Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 149 Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 4. Juli 1937. **61. Jahrg.**

Deutsche Einheit

von Dr. jur. Gero von Gersdorff.

Die Auseinandersetzungen innerhalb unserer deutschen Volksgruppe haben einen bestimmten Punkt erreicht, an dem es gut ist, Rückschau zu halten und den zukünftigen Weg fest ins Auge zu fassen. Wir wollen heute weniger von dem Kampf zwischen der Deutschen Vereinigung — der Bewegung zur Volksgemeinschaft der Deutschen in Polen — und der JDP sprechen, als von dem Kampf der Geister ohne Ansehen der Organisationen. Was unsere Volksgruppe heute nach der Spaltung in der JDP in zwei Lager zerreißt, ist nicht nur eine Frage der Organisation, sondern in erster Linie eine Frage der Haltung, des inneren Bekenntnisses zur Arbeit, zur Leistung der Vergangenheit und zur Notwendigkeit unseres völkischen Aufbaus.

Als die Deutsche Vereinigung ins Leben trat und sofort auf den Widerstand der JDP stieß, war das erste Ziel für unsere Organisation, Schutzwall zu sein für die bestehenden Einrichtungen unserer Volksgruppe. Die Jungdeutschen versuchten, in die arbeitenden Organisationen einzudringen, dort das Vertrauen zur „alten Führung" zu zerstören, um auf diese Weise in den Genossenschaften, in der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, im Landbund, in den Vereinen und in der Kirche, maßgeblichen Einfluß und das zu erlangen, was sie die „Macht" nennen. Damit wären parteipolitische Kräfte in Organisationen gedrungen, die nur zur Erfüllung ihrer wirtschaftlichen und berufsständischen Aufgaben bestimmt sind. Damit wäre in die Arbeit dieser Organisationen eine dauernde Unruhe, der parteipolitische Kuhhandel, hereingetragen worden, und in Anbetracht der schweren Beschimpfungen, die von der JDP gegen die führenden Menschen in den Wirtschaftsorganisationen vorgebracht wurden, wäre durch ein Vordringen der JDP ein schweres Unrecht an dem geschehen, was in den ersten Nachkriegsjahren in unserer Volsgruppe an beruflichen und berufsständischer Aufbauarbeit geleistet worden ist. Diese Taktik der JDP widersprach der ersten Grundtatsache, mit der unsere auslanddeutsche Politik zu rechnen hat, der Tatsache, daß unsere Wirtschaftsorganisationen keiner Parteipolitik Einfluß einräumen dürfen, ohne sich selbst vor dem Staat zu gefährden.

So galt es zunächst: Die Erneuerungsbewegung zum Schutzwall des gesunden Bestehenden zu machen und zu verhindern, daß die Zersetzung in die einzelnen Lebensgebiete unserer Volksgruppe eindringt. Wir können heute mit Stolz feststellen, daß nach 2½ Jahren des Kampfes und der Arbeit die bestehenden Organisationen innerlich gefestigt dastehen, daß alle partei-politischen Attacken, die mit unsaubersten Methoden gegen sie geritten worden sind, zusammengebrochen sind. Die JDP hat sich in zwei Lager gespalten. Die Deutsche Vereinigung aber steht geschlossen und innerlich stark in der Volksgruppe. Sie ist zur Bewegung geworden und muß von allen, die klaren Blicks die Verhältnisse in unserem Deutschtum überschauen wollen, als die einzige Organisation angesehen werden, die berufen ist, jeden Deutschen hier an seinen Platz zu stellen; die aber zugleich die Möglichkeit und damit die Pflicht hat, den Geist der Erneuerung in unserer Volksgruppe voran zu tragen, bis in die letzte Organisation und bis in die letzte Familie hinein.

Organisationen sind vergänglich. Was sie zur Unvergänglichkeit erhebt und was sie in unserem Sinne zur Bewegung macht, ist die Haltung ihrer Führer und ihrer Mitglieder. Eine Organisation, deren Grundlagen sich darin erschöpfen, daß sie auf dem Papier stehen, kann aufgelöst werden und wird damit aus der Welt verschwunden sein; — aber eine Bewegung deren Grundlage und Kraft lebendige Herzen sind, ist unvergänglich und lebt auch dann fort, wenn ihr einmal die statutenmäßigen Unterlagen genommen sein sollten.

Was uns in die Deutsche Vereinigung geführt hat, das ist der unbeirrbare, gläubige Wille, für unser Volkstum zu arbeiten, weil wir wissen, daß dieses Volk — wie alle anderen auf dieser Erde — von Gott geschaffen ist, und darum das Recht auf Leben hat. Wenn die Deutsche Vereinigung heute in unerschütterlicher Ruhe der Zukunft entgegensieht, während ihre Widersacher sich gegenseitig zu zerschlagen bemühen, so verdankt sie das nur ihrer Führung und der Haltung ihrer Kämpfer. Hier wird aus einer gewaltigen Anzahl von deutschen Menschen eine Gefolgschaft, hier wird aus Bevölkerung Volk, hier wird Gemeinschaft. Und Gefolgschaft, Volk und Gemeinschaft sind Kräfte, die von Menschenhand nicht aufgelöst werden können.

Im Deutschtum in Posen und Pommerellen hat also nicht etwa das genossenschaftliche Denken gesiegt, oder der Wirtschaftsgeist, oder, wie unsere verschiedentlichen Gegner das wahrhaben möchten, der Wirtschaftsterror — diese Kräfte können auf die Dauer nicht siegen, ohne daß es immer wieder zu Unruhen in einem Volk kommen muß, — sondern hier hat der Geist der Arbeit, der Erkenntnis unserer auslanddeutschen Notwendigkeit und das Vertrauen auf unser Volk gesiegt. Darum steht die Deutsche Vereinigung als Ausdruck einer auslanddeutschen Haltung heute so fest da, und darum sehen wir in ihr mehr als eine durch Statut und Gesetz verbriefte Vereinigung.

Die Deutsche Vereinigung hat allen Widerständen zum Trotz ihre erste Aufgabe — die Leistung der verangenen Jahre zu schützen und damit der Ehrfurcht vor dem Werk der Väter Geltung zu verschaffen — vollbracht. Nun liegt vor ihr das zweite, unendlich schwere Ziel: der Aufbau einer deutschen Volksgruppe, deren Grundlage und oberstes Gesetz das Volkstum sein muß. Durch parteipolitische Einflüsse in den Organisationen läßt sich dieses Gesetz nicht verwirklichen, das beweist das Scheitern der JDP. Es läßt sich nur verwirklichen durch die dauernde Stärkung des Gefühls der schicksalmäßigen Verbundenheit aller Deutschen, das in unseren Volksgenossen, wo sie auch stehen mögen, ob in kulturellen oder wirtschaftlichen Organisationen, mächtig werden muß, stärker als es bisher war. Diese Aufgabe, die sich in erster Linie auf die einsatzbereite Jugend erstrecken muß — die Menschen zum Gemeinschaftsgliede zu erziehen, — ist von geschichtlicher Größe. So werden wir unaufhörlich vor den einzelnen hintreten und ihn an seine Pflicht mahnen, ob er Genossenschaftsangestellter oder Beamter einer berufsständischen Organisation ist, oder Handwerker oder Bauer, oder Arbeiter, oder Großgrundbesitzer. — er gehört hinein in die Gemeinschaft, in der wir nichts sind als Arbeiter an unserem deutschen Volk. Wir werden nicht aufhören, vor den Spießer zu treten, vor den Parteiwütigen, vor den Feigling, und ihm den Befehl der Volksgemeinschaft zurufen und sein Gewissen wachrütteln.

Wir wissen, was jeder Deutsche seinem Beruf schuldig ist; und die berufliche Leistung wird über die Stellung und das Ansehen des Deutschtums im Polnischen Staat entscheidend sein. Aber Treuhänder der beruflichen Leistung ist heute die Gemeinschaft, ohne die der einzelne verloren ist. Keiner hat darum heute das Recht, sich in sein Privatleben zurückzuziehen, denn er ist mit seinem Gut und seinem Blut seinem Volkstum verpflichtet. Nur dadurch hat sein Leben hier einen Sinn. Nur die völkische Verpflichtung gibt unserem Wirtschaftsleben, unserer beruflichen Leistung im Ausland einen hohen, herrlichen Inhalt. Über die Person des Einzelnen wächst seine Arbeit hinaus, weil sie Bestandteil einer geschichtlichen Sendung ist.

Man wird einwenden, eine Volkstumsorganisation hat nicht die Kraft, das völkische Gewissen wach zu halten; sie sei daher nicht imstande, die einzelnen Menschen zu Nationalsozialisten zu erziehen; sie müsse von der Mehrzahl der Schwächlichen und Lauen gehemmt werden und habe dauernd Rücksicht zu nehmen und könne daher die Erneuerung nicht vorwärts treiben. Das Ziel, das wir oben schilderten — den Deutschen zum Kämpfer zu machen und so das Leben unseres Deutschtums in Polen zu erhalten — könne darum nicht eine Organisation die alle umfaßt, erreichen. Dazu sei eine Partei notwendig, und zwar eine Partei, die die Besten der Volksgruppe einige und zu einer entschlossenen Kämpferschar macht, und die dafür verantwortlich wäre, Bewegung in die Volksgruppe zu tragen. Auch die JDP hat uns dies entgegen gehalten, um damit die Notwendigkeit ihrer Partei zu be-

Neue deutsch-italienische Vorschläge

für den Nichteinmischungs-Ausschuß.

London, 2. Juli. (DNB) Im Nichteinmischungs-Ausschuß gaben am Freitag der deutsche und der italienische Vertreter folgende Erklärungen ab:

Die Deutsche und die Italienische Regierung haben in den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichteinmischung in Spanien beraten. Sie sind fest entschlossen, den Grundsatz der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten.

Der Vorschlag, der von dem Vorsitzenden in der Erklärung enthalten war, die er im Namen der Britischen und der Französischen Regierung am Dienstag, 29. Juni, abgab, kann von der Deutschen und Italienischen Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser Frage angesehen werden, und zwar aus den Gründen, die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt worden sind.

Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter dem Viermächteplan gewährleistet war, zugunsten einer Partei in Spanien gestört worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ernsten Schwierigkeiten in der Lage bewußt und sind der Ansicht, daß es um so mehr Pflicht Aller ist, neue Wege und Methoden zu suchen, um die Nichteinmischung so wirksam wie möglich zu gestalten.

Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie überein gekommen, diesem Ausschuß folgende neue konkrete Vorschläge vorzulegen:

I. Alle interessierten Mächte kommen überein, beide Parteien in Spanien die Rechte einer kriegführenden Macht zuzugestehen.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinmischung gestärkt würde, da tatsächlich alle europäischen Mächte zu ihren Verpflichtungen als Signatarmächte des Nichteinmischungs-Abkommens die Pflichten hinzufügen würden, die neutralen Staaten zufallen, und zwar gemäß den Grundsätzen des internationalen Rechts, das der besonderen Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden darüber hinaus folgende Vorteile sichern:

1. Durch Gewährung eines internationalen Rechtsstandes an beide Parteien in Spanien würden die letzteren gegenüber den neutralen die volle Verantwortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf dem Lande und zur See übernehmen.

2. Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die gänzlich fehlgeschlagen ist, sowohl wie jedes andere System der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.

3. Die schwerwiegenden Lücken, die in dem vorherigen System vorhanden waren, würden ausgeschaltet werden, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder die Flagge nichteuropäischer Länder führen, von den beiden Parteien einer wirksamen Form der Kontrolle unterworfen würden.

II. **Mit Ausnahme des Patrouillendienstes, der, wie bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Fehlschlag herausgestellt hat, und daher nicht fortgesetzt werden kann, soll das gegenwärtige Überwachungssystem, wie es vom Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden. Die Deutsche und Italienische Regierung regen demgemäß an, daß sowohl die Überwachung der Landgrenze Spaniens, wie auch das System der Überwachung sowohl in den Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nichteinmischungs-Schiffe befinden, aufrecht erhalten werden sollten.**

III. Die Deutsche und Italienische Regierung würden jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

Mussolini:

„Das letzte entscheidende Wort bleibt den Kanonen vorbehalten!"

Der offiziöse Mailänder **„Popolo d'Italia"** veröffentlicht einen groß aufgemachten Leitaufsatz über das Thema „Die Freiwilligen und London", der erkennen läßt, daß er von hoher Stelle inspiriert worden ist.

Das Blatt gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Freiwilligenproblems seit dem Ausbruch der Kämpfe in Spanien, nachdem die Bolschewisten von Anfang an erklärt hätten, daß es sich darum handle, den Faszismus zu zerschlagen. Im Hinblick auf die spanische und die internationale Entwicklung hätten die Schwarzhemden nicht mehr teilnahmslos bleiben können. Es seien die Bolschewisten gewesen, die den Ereignissen in Spanien den Charakter eines europäischen Krieges der Grundsätze aufdrückten. Italien habe das im Februar dieses Jahres getroffene Abkommen, das die weitere Entsendung von Freiwilligen verbot, peinlich genau eingehalten, wogegen die Sperre von Frankreich niemals beachtet worden sei. **Die italienischen Freiwilligen seien nicht von der Regierung hinausgeschickt worden. Folglich habe die Regierung nicht die Mittel, sie zurückzurufen. Nur General Franco könne sie vor oder nach dem Sieg von ihrer moralischen Verpflichtung befreien. Die Italienische Regierung könne dies nicht tun und werde es auch nach dem Stand der Dinge nicht tun. Im übrigen sei es an der Zeit zu sagen, daß die englische Nichteinmischung eine Fabel sei, an die nur Dummköpfe glauben könnten. In Wahrheit seien von Großbritannien freiwillige Offiziere und Mannschaften, Flugzeuge und Munition ausgegangen. Es seien öffentliche Kundgebungen veranstaltet worden. Eine lebhafte Werbetätigkeit unter Mitwirkung hoher kirchlicher und politischer Persönlichkeiten sei in Großbritannien zugunsten der Bolschewisten entfaltet worden.**

Die Forderung nach Zurückziehung der Freiwilligen sei mit lauter Stimme von Valencia und Moskau erhoben worden. Daraus sei zu schließen, daß sie ausschließlich oder vorwiegend den Bolschewisten zugute kommen würde. Alles was von englisch-französischer Seite getan werden konnte, um den Bolschewisten von Valencia den Sieg zu bringen, sei getan worden. Dagegen sei von deutscher und italienischer Seite alles unternommen worden, um den Brand in Spanien zu isolieren. **Das letzte entscheidende Wort bleibe den Kanonen vorbehalten.** Der bolschewistische Versuch, in das Mittelmeer einzudringen, sei zerschlagen. Die Prophezeiungen Lenins seien Lügen gestraft worden.

Die Turiner **„Stampa"** betont, wenn es England und Frankreich nicht gelinge, ein neues annehmbares System vorzuschlagen, dann bleibe in der Erwartung des sicheren Sieges von Franco nichts anderes übrig, als die Handlungsfreiheit für jeden einzelnen.

Um zu verhindern, daß sich die spanische Lage verschärfe und der Konflikt an Ausdehnung gewinne, genüge es, so sagt die **„Gazetta del Popolo"**, daß jeder die Nichteinmischung praktisch anwende, daß sich jeder neutral erkläre. Aber dazu sei es nötig, daß Salamanca und Valencia gleichmäßig das Recht kriegführender Staaten zuerkannt werde.

weisen. Sie hat heute nicht mehr das Recht, sich Bewegung zu nennen oder zu ernsthaften Menschen von ihrem Erneuerungswillen zu sprechen.

Es ist wahr: man kann sich eine auslanddeutsche Volksgruppe auf zweifache Art organisiert vorstellen: entweder in einer alle umfassenden Volkstumsorganisation, die die Menschen verwaltet, sie in besonderen Mitgliederlisten registriert und ihnen durch die Mitgliedskarten die Zugehörigkeit zum Volkstum bescheinigt, oder aber es besteht neben oder über dieser Volkstumsorganisation eine Führungspartei als gesonderte Gruppe, die Auslese der Besten, die Führerbewegung. Die eine Organisation vertritt den Standpunkt der Verwaltung, der Behäbigkeit, die andere Organisation vertritt den Standpunkt des Kämpfertums und der Partei.

Jede dieser beiden Organisationen hat einen Nachteil, der sie für die Wirklichkeit unbrauchbar macht: die Verwaltungsorganisation hat wohl eine Übersicht über die Stärke der Volksgruppe; sie kann kulturelle und soziale Arbeit an den bedürftigsten und gefährdetsten Volksgenossen verrichten; sie kann als anerkannte Volksgruppe, als Verwaltungskörper vor den Staat treten; — aber ihr fehlt das innere Leben. Ihre Mitglieder fühlen sich ihr nicht innerlichst verpflichtet, ihr fehlt die Bewegung, die Kampfbereitschaft.

Die Organisationsform der Führerpartei dagegen ist, wenn sie in Wirklichkeit die Auslese der Besten darstellt (diese Organisation gibt es in unserer Volksgruppe nicht) ganz Leben, ganz Bewegung, ganz Kämpfertum. Gerade darin aber, daß sie nur die geborenen Kämpfer, die bewußten Deutschen erfaßt, liegt ihr Fehler. Wie sollen diese besten Deutschen ihre Aufgabe — die Volksgruppe am Leben zu erhalten und über ihrem Bestand zu wachen, erfüllen? Nicht um die „besten“ Deutschen geht der Kampf im Ausland. Der Kampf geht um den „schlechtesten“ Deutschen, er ist am meisten gefährdet; die Auslesepartei der „Besten“ hat aber nicht die Möglichkeit, behördlich und organisatorisch sich des „schlechtesten“ Deutschen anzunehmen, weil er ja nicht Mitglied der Auslesepartei ist. Darum ist der Gedanke der Auslesepartei im Auslanddeutschtum falsch. Das Ziel muß sein: eine Organisation aufzurichten, in der der aktivste Volksgenosse die Möglichkeit hat, auf den lauesten, schwächsten Volksgenossen einzuwirken, in der er das Vertrauen der Gesamtheit besitzt, in der Leben herrscht; eine Organisation, die zu gleicher Zeit alle umfaßt und verwaltet, zu gleicher Zeit aber die Verantwortung der Bewegung auf sich ruhen fühlt.

Wenn man diese beiden Organisationsformen, die der Führungspartei und die der Verwaltungsorganisation, die scheinbar Gegensätze sind, und mit deren Gegensätzlichkeit mancher den Kampf zwischen DV und JDP fälschlich erklären wollte, näher betrachtet, dann erkennt man: diese beiden Organisationsformen sind keine Gegensätze, sind überhaupt in der auslanddeutschen Wirklichkeit getrennt undenkbar, sie sind beide nur zwei Seiten ein und desselben Begriffs. Die eine ohne die andere ist ein Unding, und die eine erhält erst Sinn durch das Hinzukommen der anderen. Die Führungspartei ohne die Gefolgschaft derer, die der Führung bedürfen, ist unsinnig; der Massenbrei einer mißverstandenen Volkstumsorganisation verfehlt ohne Führung, ohne die Dynamik einer entschlossenen Kämpferschar ihren Zweck, ist innerlich seelenlos. Nur wenn das gesamte Volkstum erfaßt ist, und aus dieser Masse der gesamten Volksgenossenschaft die Kämpfer, die Besten, die Einsatzbereiten, durch den täglichen Kampf und die tägliche Arbeit sich immer wieder das Vertrauen der Volksgenossen erwerben, dann wird die Auslese, die Kämpferschar, die mitten im Volk steht, ihre Berufung erfüllen. Nur die Vereinigung beider, scheinbar gegensätzlicher Organisationsformen zu einem Ganzen, ergibt die, dem Auslanddeutschtum und die unserer inneren Überzeugung entsprechende Gestalt einer Volksgruppe.

Die Entwicklung in unserer Volksgruppe hat bewiesen, daß die Einheit beider Richtungen auch organisatorisch zum Ausdruck kommen muß. Die Deutsche Vereinigung soll Vereinigung aller Deutschen unseres Gebietes sein, aber sie muß gleichzeitig Vereinigung der beiden Organisationsgedanken in einer Gestalt sein. Der Gleichschritt unserer Volksgruppe, zu dem auch der letzte Volksgenosse mitgerissen wird, ist das Ziel, die einheitliche Haltung aller deutschen Menschen in Polen in den lebenswichtigen Fragen unseres Deutschtums ist die Notwendigkeit. Und dafür, daß unser Volkstum nicht wieder einschläft, daß es nicht weich und feige wird, daß es zu einer wachen Bereitschaft in Opfer und Arbeit zusammenwächst, dafür werden die Besten sorgen, sie werden aus der unerschöpflichen Quelle der deutschen Volkskraft immer wieder unserer Volksgruppe erstehen.

Die Besten an Charakter und an Leistung, nicht die Reichsten, nicht die Begütersten und nicht die Parteibegünstigten, sollen führen und verantwortlich sein für die Erneuerung unseres Deutschtums. Sie haben das Vertrauen unserer Volksgruppe, sie haben Einfluß auch auf den schwächsten, wankelmütigsten Volksgenossen sie sind in derselben Organisation wie er, er kann sich aufrichten an ihrer Haltung, an ihrem Kämpfertum. So ist uns unsere Bewegung Sinnbild der deutschen Einheit, voll der Ehrfurcht vor der Leistung der Vergangenheit, voll immer neu sich erhebenden Willens, bewußt ihrer sich aus beiden Eigenschaften ergebenden Aufgaben. Und diese Einheit, die wir uns erkämpfen werden, muß Wirklichkeit werden, weil unser Deutschtum leben muß.

Explosion in englischem Bergwerk.

London, 2. Juli. In einem Kohlenbergwerk in Chesterton bei Stokeon-Trennt entstand am Freitag aus bisher unbekannten Gründen ein Grubenbrand, der eine folgenschwere Explosion auslöste. 20 Bergleute sollen dabei den Tod gefunden haben. Auch die meisten Mitglieder einer Rettungsmannschaft sind tödlich verunglückt. Unter dieser Rettungsmannschaft, die zum Herd der ersten Explosion unterwegs war, befindet sich der Direktor und der stellvertretende Direktor der Grube, sowie zwei Bergwerksinspektoren des englischen Bergbauministeriums.

Die Bergungsarbeiten mußten später wegen der ungeheuren Hitze eingestellt werden. Sie werden voraussichtlich am Sonnabend wieder aufgenommen, wenn der Schacht ausgebrannt ist. Man glaubt, daß noch nicht alle Verunglückten an das Tageslicht gebracht werden konnten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. Juli 1937.

Kralau — 1,84 (— 0,95), Zawichost + 2,16 (+ 1,24), Warschau + 0,83 (+ 0,86), Plock + 0,47 (+ 0,47), Thorn + 0,27 (+ 0,34), Fordon + 0,30 (+ 0,38), Culm + 0,16 (+ 0,21), Graudenz + 0,35 (+ 0,42), Kurzebrak + 0,50 (+ 0,55), Pieckel — 0,18 (+ 0,12), **Dirschau — 0,22 (— 0,15), Einlage + 2,26 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,44). (In Klammern die Meldung des Vortages.)**

England und Frankreich lehnen ab!

Weitere Beratungen in der nächsten Woche.

London, 2. Juli. (DNB) Das Ergebnis der Beratungen des **Ausschusses der Vorsitzenden des Nichteinmischungs-Ausschusses am Freitag** läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es wurde beschlossen, daß die Vertreter der Regierungen dieses Ausschusses ihren Regierungen über die entstandene Lage berichten sollen;

2. es wurde beschlossen, daß der deutsch-italienische Vorschlag den Mitgliedern des Nichteimischungs-Ausschusses unterbreitet wird;

3. es wurde dem Vorsitzenden des Ausschusses die Vollmacht erteilt, eine weitere Sitzung des Ausschusses zur Fortsetzung der Beratungen in der nächsten Woche anzuberaumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hierauf brachte Botschafter v. Ribbentrop den deutsch-italienischen Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Botschafter Grandi begründet wurde.

Lord Plymouth lehnte hierauf im Namen seiner Regierung den deutsch-italienischen Vorschlag ab und zwar mit der Begründung, daß dieser keine Kontrolle vorsehe und einseitig die Salamanca-Regierung (Franco) begünstige.

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden, läßt sich auf Grund der Ereignisse des heutigen Tages somit noch nicht übersehen. Eine endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der Vollsitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses in der nächsten Woche fallen.

Von deutscher Seite wird darauf verwiesen, daß der deutsch-italienische Plan dazu bestimmt war, in einer kritischen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschland starke Opfer zumuten, zur Lösung der entstandenen Lage beizutragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu bestimmt, die Lücken in der Nichteinmischung zu füllen, die durch das Ausscheiden der Flottenpatrouille entstanden war. Der Plan sieht dreierlei vor:

Der französische und sowjetrussische Vertreter lehnten den deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich aber bereit, über ihn ihren Regierungen zu berichten. **Der französische Vertreter erklärte hier in einem Punkt jedoch bereits, daß er diesen im Namen seiner Regierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die Anerkennung als kriegführende Macht in Spanien zuzugestehen.** Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allgemein angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlags ein. Der Vertreter Belgiens, der Tschechoslowakei und Schwedens erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

A) daß beiden Parteien in Spanien kriegführende Rechte zugestanden werden sollen;

B) daß der Überwachungsplan, der in der Verpflichtung der Schife besteht, Kontrollhäfen anzulaufen und Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht, und

C) daß die Landkontrolle erhalten bleibt.

Bisher gab es zwei Arten der Schiffahrt nach Spanien, die legitime und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kontrolle und nahm Kontrollbeamte an Bord. Die illegitime Schiffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und betrieb in der Hauptsache den Waffenschmuggel nach Spanien. Diese Lücke soll durch die deutsch-italienischen Vorschläge ausgefüllt werden, da diese illegitime Schiffahrt in Zukunft auf Grund der deutschen Vorschläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien gestellt würde. Das würde zweifellos ein weiterer Schritt zur Vervollständigung der Nichteinmischung sein, so daß man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte der Nichteinmischung mit diesem Schritt einverstanden erklärten. Die englische Behauptung, daß der Vorschlag einseitig sei, ist abzulehnen.

Die besonders konstruktive Idee des Vorschlages besteht darin, daß er den beiden kriegführenden Parteien einen besonderen Rechtsstand gibt, den sie bisher nicht hatten. Das würde dazu führen, daß nicht nur klare Verhältnisse in spanischen Gewässern entstünden, sondern daß auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, da sie nach der Gewährung der Anerkennung als kriegführende Macht sich künftig den Regeln internationalen Rechts in der Kriegführung unterwerfen müßten.

Deutscherseits ist in der Sitzung mehrfach hervorgehoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für den Grundsatz der Nichteinmischung einsetzt und daß man deutscherseits einen Ausweg aus der entstandenen Lage herbeizuführen wünsche. Besonders hervorgehoben zu werden verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Vertreter in der Sitzung den gleichen Standpunkt vertreten hat.

Streit um die Amur-Inseln.

Tokio besteht auf der bedingungslosen Räumung der Amur-Inseln.

Tokio, 2. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet. Tokio bestehe auf der umgehenden Erfüllung der von Litwinow zugesicherten Räumung der Amur-Inseln und verlange, daß diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt werde. Japan lehne es ab, über die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem gegenüber liegenden Amur-Ufer zu verhandeln. Mandschukuo bestehe auf seinen Besitzrechten über die beiden Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Herstellung des status quo angestrebt werden könne.

Wie weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, kann das Auswärtige Amt in Tokio keine Zusagen in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erfolgten Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden, weil auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlsrecht über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die Nachrichtenagentur Domei, die Presse und die politischen Kreise beurteilen die Lage wenig optimistisch, hoffen aber trotzdem auf eine friedliche Beilegung des Konflikts durch die sofortige Räumung der Inseln.

Japanisch-sowjetrussische Einigung?

Moskau, 2. Juli. (DNB) Einer sowjetamtlichen Verlautbarung zufolge fand am Freitag eine erneute Zusammenkunft zwischen dem japanischen Botschafter Shigemitsu und Litwinow statt, wobei wieder über die letzten Zwischenfälle auf dem Amur verhandelt wurde. Der japanische Botschafter teilte Litwinow die Bereitschaft seiner Regierung mit, ihre Kanonenboote von den umstrittenen Amur-Inseln zurückzuziehen, falls auch die Moskauer Regierung ihre Schiffe und Patrouillen von den Inseln zurückzöge.

Litwinow erteilte diese Zusage, und der Kriegskommissar Woroschilow gab bereits die zu ihrer Ausführung nötigen Weisungen. Beide Seiten betrachten nunmehr den status quo auf dem Amur wiederhergestellt und erklären sich zu weiteren diplomatischen Verhandlungen über die Zugehörigkeit der Inseln bereit.

*

Um den Zwischenfall im Amur-Gebiet bei Blagowjeschtschensk zu verstehen, muß man die geographische Lage am Amur in Rechnung stellen. **Der Fluß teilt sich an der kritischen Stelle in mehrere Arme und nun bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und Sowjetrußland über den Verlauf der Grenze. Die Japaner stehen auf dem Standpunkt, daß der nördliche Arm des Amur die Hauptschiffahrtsstraße sei und daß, entsprechend der internationalen Rechtslage, die Grenze in der Mitte dieses Armes verliefe. Die Sowjetrussen aber stellen sich, weil das für sie günstiger ist, auf den Standpunkt, die Grenze verliefe in der Mitte des mittleren Amurarmes. Infolgedessen reklamieren sie die nördlich dieses Armes liegenden beiden Inseln als sibirisches Territorium.**

Griechisch-orthodoxes Patriarchat in Polen?

Wie die Lemberger ukrainische Zeitung „Dilo“ mitteilt, ist die Schaffung eines griechisch-orthodoxen Patriarchats in Polen wahrscheinlich. Gerüchten zufolge ist der orthodoxe Erzbischof von Pinsk, Alexander Inosiemzow, für die Würde des Patriarchen in Aussicht genommen. Gegenwärtig steht an der Spitze der griechisch-orthodoxen Kirche in Polen der Metropolit Dionisy Waledynskij mit dem Amtssitz in Warschau.

Wie die „Dilo“ wissen will, sollen die Gerüchte über die Einberufung der griechisch-orthodoxen Synode und der Schaffung eines Patriarchats in irgend einer Weise mit dem Besuch des Rumänischen Königs in Polen im Zusammenhang stehen. Bekanntlich hat König Karl II. bei seinem Besuch in Warschau **einem feierlichen Gottesdienst in der orthodoxen Kirche in der Vorstadt Praga beigewohnt.**

Monarchistische Sommernachtsträume.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die glänzenden Festtage, die im Zeichen des rumänischen Königs Karl II. standen, sind vorüber. Glanz und Rausch dieser Tage blieben nicht ohne Wirkung auf die Einbildungskraft der breiteren Volkskreise. Durch mitreißende Bilder angeregt, spinnt die Volksphantasie aus glänzenden Wunschfäden ein Gewebe von idealen Zukunftsmöglichkeiten, denen der Aufenthalt des Königs Karl in Polen als Ausgangspunkt dient.

In verschiedenen Zirkeln, in denen durch den Königsbesuch die Sehnsucht nach einem Monarchen mächtig geweckt wurde, tauscht man, gleichsam um den wiederkehrenden grauen Alltag und seine Sorgenlast abzuschütteln, monarchistische Ideen aus. Das Wort: Personalunion geht — in diesen Zirkeln — von Mund zu Mund.

Polen ist von der Person König Karls II. — um es mit einem Worte zu sagen — entzückt! Die Idee einer Personalunion zwischen Polen und Rumänien rückt, dank der gewinnenden Persönlichkeit des rumänischen Königs, für viele Geister und Gemüter in verschiedenen Kreisen oben und unten in die Sphäre realisierbarer politischer Möglichkeiten. Und wenn man schon dabei ist, der Einbildungskraft die Zügel schießen zu lassen, so denkt man in denselben Kreisen auch an Ungarn. Vor Jahren war in den Kreisen der ungarischen Aristokratie oft von einer Personalunion zwischen Ungarn und Rumänien die Rede. Es war ungefähr um die Zeit, die unmittelbar dem polnisch-bolschewistischen Krieg folgte. Der damalige diplomatische Vertreter Ungarns in Warschau, Graf Csekonic, gab sich viel Mühe zu erfahren, wie man sich im Belvedere zu diesem Projekt stellen würde. Jetzt taucht eine analoge Idee in vielen polnischen Köpfen auf, und da ergibt es sich wie von selbst, beide Ideen miteinander zu verbinden. Von hier ist es nicht mehr weit zu dem großartigen Plan eines dreifachen monarchischen Staatengebildes, das aus Polen, Rumänien und Ungarn bestehen soll.

Die Phantasie des Volkes erfreut sich an der Vorstellung einer weiträumigen Monarchie im östlichen Europa, mit drei Residenzen, von denen Warschau den ersten Platz einnehmen würde. Von hier aus würde ein kraftvoller Monarch drei Völker beherrschen, welche die Geschichte schon mehrmals zusammengeführt hat.

Das sind die Gedanken und Ideen, welche der Aufenthalt des Königs Karl in vielen polnischen Kreisen geweckt hat und die jetzt emsig fortgesponnen werden. Und wenn sich soviele im Volk am Ausspinnen solcher Ideen erfreuen, wäre es ganz undenkbar, daß ein Echo dieser Wunschgebilde nicht auch dorthin gedrungen sein könnte, wo man pflichtgemäß jedes Wort wägt und jede Geste beherrscht.

Die polnische Presse zeichnet sich in den nationalen Hauptfragen durch eine vorbildlich stramme Disziplin aus. Daher finden gewisse Ideen niemals einen direkten Weg in die Presse. Nur zufällig findet sich manchmal eine Mitteilung, deren Sinn nur von demjenigen recht verstanden wird, der von diesen Ideen Kenntnis hat und diese Mitteilung daher in einen Zusammenhang bringen kann. Nur von diesem Gesichtspunkt aus wäre wohl die Anspielung am besten zu verstehen, die in einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Warschau (möglicherweise wider Willen) zum Ausdruck gekommen ist.

Königstage vergehen nicht spurlos. Sie verursachen manchmal romantische Sommernachtsträume. Doch wenn das Volk träumt, dann wünscht es auch irgendwann eine Verwirklichung seiner Träume. Ein erträumtes Ideal ist jedenfalls — eine psychologische Wirklichkeit.

*

König Karl wieder in Rumänien.

Die Rückkehr Königs Karl nach Bukarest erfolgt am Sonnabend vormittag. In allen Bureaus wurden für diesen Tag die Dienststunden abgesagt, um dem König einen triumphalen Empfang zu bereiten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 3. Juli.

Heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet sehr warmes, schwach windiges und heiteres Wetter bei Mittagstemperaturen über 30 Grad an.

Jetzt wieder Bahnstation Jaschnitz

aber mit dem Namen „Brdyuscie".

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit die Bahnstation Jaschnitz (Jasiniec) zwei Kilometer weiter nach Osten verlegt und erhielt die Bezeichnung „Brdyuscie". An der neuen Haltestelle befand sich jedoch nur eine Bahnwärterbude, wo ein Beamter die Fahrkarten der aussteigenden Passagiere abnahm. Fahrkarten selbst wurden dort nicht verkauft: sie sollten von den Reisenden im Zuge gelöst werden. Unterdessen hat sich aber erwiesen, daß die zahlreichen Ausflügler durch das Zugpersonal nicht während der Fahrt abgefertigt werden konnten. Nunmehr ist durch eine Verfügung des Verkehrsministeriums wieder die alte Haltestelle Jaschnitz eingerichtet worden, jedoch unter dem Namen Brdyuscie. Von Bromberg gehen dorthin Züge wie folgt ab: 4.27, 7.55, 9.43*, 12.30*, 14.06, 16.10, 21.14. Von der Station Brdyuscie gehen die Züge nach Bromberg ab: 6.46, 9.45, 10.33*, 14.47*, 16.39, 18.55, 21.17. Die Züge mit Stern verkehren an Sonn- und Feiertagen.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 5. d. M. früh Bleichfelder-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 91, Schwanen-Apotheke, ul. Gdańska (Danzigerstraße) 5 und Altstädtische Apotheke, ul. Długa (Friedrichstraße) 39; vom 5. bis 12. d. M. früh Engel-Apotheke, ulica Gdańska (Danzigerstraße) 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, ul. Orla (Adlerstraße) 8.

§ **Wieder der alte Kuvert-Trick.** Am Donnerstag vormittag ging der Eisenbahner Jan Olszewski, Bocianowo (Brenkenhoffstraße) 45 die Wileńska (Boyestraße) entlang, als plötzlich ein Mann hinter ihm aufgeregt herkam und ihm ein Kuvert reichte, von dem er behauptete, daß der Eisenbahner es verloren habe. Der Beamte verneinte dies, worauf der Fremde erklärte, dann wolle man sich den Fund teilen, denn der Briefumschlag enthalte Dollarnoten. Die beiden Männer gingen in ein Hausflur, worauf plötzlich ein anderer Mann erschien, der in größter Erregung die Rückgabe seines Geldes verlangte. Der Finder des Briefumschlages zeigte sein Geldtäschchen und auch der Eisenbahner tat dies, um seine Unschuld zu beweisen. Nach einem aufgeregten Hin und Her ging man auseinander und erst zu Hause merkte der Eisenbahner, daß der Fremde ihm aus dem Geldtäschchen die eben abgeholte Löhnung in Höhe von 150 Złoty geholt habe und mit großer Fingerfertigkeit statt des Geldes Kieselsteine in die Tasche brachte. Auch der Eisenbahner Anton Kędzierski, Bahnhofstraße 88, wurde durch den gleichen Trick wahrscheinlich von denselben Gaunern ebenfalls um seine Löhnung in Höhe von 150 Złoty gebracht.

§ **Unbekannte Täter schraubten** in der letzten Nacht zwei große Emaille-Schilder eines Pensionats im Hause Bahnhofstraße 100 ab und verschwanden damit. — Aus der Wohnung der Frau Jadwiga Mojżeszowicz, Młyńska 14, wurde ein Anzug gestohlen. — Der in Ostelsk wohnhaften Jadwiga Krafkiewicz wurde ein Fahrrad entwendet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte außerordentlich regen Verkehr sowohl in der Markthalle wie auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (fr. Friedrichsplatz). Die Preise bewegten sich zwischen 10 und 11 Uhr wie folgt: Butter 1,30—1,35, Molkereibutter 1,40, Eier 1,10, Weißkäse 0,20, Tilsiterkäse 1,30; Weißkohl 0,15, Blumenkohl 0,15—0,40, Mohrrüben 0,10, Bohnen 0,40, Schoten 0,20—0,25, Kohlrabi 0,05—0,10, Rhabarber zwei Pfund 0,15, Spargel 0,40, Tomaten 1,20, Radieschen 0,10, Stachelbeeren 0,30—0,40, Johannisbeeren 0,20, Gartenerdbeeren 0,80—0,90, Walderdbeeren 0,50—0,60, Blaubeeren 0,25, Himbeeren Pfund 0,40, Sauerkirschen 0,30—0,40, Süßkirschen 0,30—0,50, Enten 2,50—3,00, Gänse 5—6,00, Hühner 2—2,80, Hühnchen 1,20—1,80, Tauben Paar 0,90—1,00; Speck 0,85, Schweinefleisch 0,70—0,80, Rindfleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,80, Aale 1—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—0,80, Plötze drei Pfund 1,00, Bressen und Barse 0,40—0,80, Karauschen 0,60—1,00, Krebse 1,50—2,50, Dorsch 3 Pfund 1,00.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Cäcilienverein. Morgen, Sonntag, den 4 Juli, Ausflug über Rinkau nach Mühltal-Dorf. Abfahrt vom Hauptbahnhof um 13,40 Uhr. 2397

Ein Kochkursus für feine Küche findet im Monat August 1937 bei genügender Beteiligung für Frauen und Mädchen, die bereits gut kochen können und sich noch vervollkommnen wollen, in Posen statt. Anfragen und Anmeldungen (Schlußtermin 15. Juli 1937) an den Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań, ul. Marsz. Piłsudskiego 27. Siehe auch Anzeige. 4918

Rein sein und reif werden, das ist schwerste und höchste Lebenskunst.

Walther Flex.

Geldschrankknacker berauben die Magistratskasse

Geldschrankknacker vermuteten vor dem 1. Juli als Lohntag für die städtischen Beamten in der Magistratskasse der Stadt Witkowo größere Geldbeträge. Darum verschafften sie sich in der Nacht zum Donnerstag von der Gartenstraße aus Eingang in den Kassenraum, indem sie eine Fensterscheibe zertrümmerten. Ungestört schnitten sie dann eine Seitenwand vom eisernen Geldschrank auf und raubten aus demselben 100 Złoty.

V **Argenau** (Gniewkowo), 1 Juli. Bei der Frau Langner in Klein Morin Abbau (Murzynko) entstand auf unaufgeklärte Weise Feuer, durch welches eine große Scheune mit Futtervorräten, landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräten vernichtet wurde. Während dieses Feuer noch nicht gelöscht war, brannten in einer Entfernung von einigen hundert Metern bei der Frau Nowak eine Scheune und Schuppen nieder. In beiden Fällen hat die erschienene Feuerwehr verhindert, daß das Feuer noch größere Werte einäscherte. Die angerichteten Schäden sollen durch Versicherung gedeckt sein.

Der nächste Jahrmarkt findet hier am Dienstag, dem 6. Juli statt; er ist mit Kram-, Vieh- und Pferdemarkt verbunden.

☐ **Crone** (Koronowo), 2. Juli. Auf der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsführer Lück von hier zum 1. Vorsitzenden im MGV „Eintracht" einstimmig gewählt.

ss **Inowroclaw,** 2. Juli. Als der 76jährige Jan Kliszewski den Klosterplatz überqueren wollte, wurde er von dem 12jährigen Radler Włodzimierz Skrzypczak angefahren. Der alte Mann stürzte auf das Straßenpflaster und zog sich einen Oberschenkelbruch zu. Mit dem Auto der Rettungsbereitschaft wurde er ins Krankenhaus überführt.

z **Inowroclaw,** 30. Juni. Einbrecher statteten der Wohnung des Händlers Alexander Klimczak einen unerwarteten Besuch ab, wobei sie Kleider, Wäsche und einige Flaschen Schnaps mit sich gehen ließen. Polizeiliche Ermittlungen nach den Tätern sind im Gange.

Zu einer wüsten Schlägerei kam es gestern in der Nacht zwischen dem Arbeitslosen Franciszek Kubanek und seiner Geliebten Jadwiga Andrzysiak. Mit schweren Kopfverletzungen mußte das Mädchen ins Krankenhaus gebracht werden.

& **Posen** Poznań), 2. Juli. Vom Blitz erschlagen wurde während eines Gewitters am Dienstag mittag in dem Dorf Rosenhagen die Frau des Besitzers Arndt, Mutter von drei Kindern, in ihrer Behausung.

Gestern abend fuhr der Ausflugszug Posen—Ludwikowo, als er um 18.30 Uhr die Posener Chaussee in der Nähe der Narkiewiczschen Ziegelei kreuzte, auf den Kraftwagen des Kaufmanns Vinzent Kostrzewa und demolierte den neuen Wagen vollständig, während Kostrzewa schwere Verletzungen erlitt. Ihm wurde der Brustkorb eingedrückt und ein Arm gebrochen; außerdem erlitt er schwere äußere Verletzungen. Er wurde in hoffnungslosem Zustand von der Rettungsbereitschaft nach Posen geschafft. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß Kostrzewa an der unübersichtlichen Chausseestelle, die keine Schranke hat, das Nahen des heranbrausenden Zuges erst im letzten Augenblick bemerkte und den Kraftwagen nicht mehr zum Stehen bringen konnte.

Gestern abend gegen 6 Uhr wurde in der Nähe des Wildaer Marktes die 63jährige Frau Franciszka Pupka aus der fr. Bäckerstraße von der nach der Stadt fahrenden Straßenbahn der Linie 4 überfahren und eine ganze Strecke mitgeschleift. Die in die Straßenbahn eingekeilte Unglückliche mußte von der Feuerwehr aus ihrer bedauernswerten Lage befreit werden, starb aber, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhaus. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Verunglückte aus der Straßenbahn der Linie 8 ausstieg, um auf die andere Straßenseite zu gehen, aber nicht darauf achtete, daß die an der gleichen Stelle kreuzende Straßenbahn der Linie 4 schon in der Fahrt war.

& **Posen,** 1 Juli. Sehr begehrte Objekte für die Spitzbuben bilden hier seit längerer Zeit die Messingbestandteile in den Häusern, z B. die Türschilder, die Messingstäbe der Treppenstufen, außerdem der Linoleumbelag usw. In einem Hause der früheren Prinzenstraße erschienen an drei Tagen hintereinander offenbar arbeitslose junge Burschen und schraubten die Messingstäbe ab, ließen sich auch durch das Erscheinen von Mietern in ihrer Arbeit nicht stören. Den Hauswirten erwächst durch solche Diebstähle sehr erheblicher Schaden. Es wäre deshalb wirklich an der Zeit, daß die Polizei den Altwarenhändlern ihre Aufmerksamkeit schenkte und so den Dieben nachspürte. In der früheren Großen Berlinerstraße wurde gestern in einem Hause ein gewisser Tylkowski überrascht und festgenommen, der messingene Türklinken abschraubte und damit verduften wollte.

Am Peter und Paulstag war einem Jankowski von hier sein Motorrad, das er am früheren Wilhelmsplatz unbewacht hatte stehen lassen, gestohlen worden. Als Dieb wurde jetzt von der Polizei ein bekannter Spitzbube, Stefan Lembicz, ermittelt, der das Rad sofort in seine Bestandteile zerlegt und diese teilweise verkauft, zum Teil vergraben hatte. Lembicz wurde festgenommen, ebenso ein gewisser Pawlak aus der Posenerstraße, der dem Dieb als Hehler gedient hatte.

Aus unbekannter Ursache unternahm die 20jährige Pelagia Voigt einen Selbstmordversuch durch Öffnen eines Gashahns. Sie wurde in bedenklichem Zustand ins Stadtkrankenhaus geschafft.

In der früheren Hohenzollernstraße wurde eine Frau von einem Radfahrer angefahren und erlitt einen Armbruch. — Von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt wurde ein 33 Jahre alter Jahns aus Dombrowo. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen.

Die Uhrmachermeisterprüfung bestanden bei der hiesigen Handwerkskammer: Gerhard Giering-Neutomischel, Jakubowski-Grätz, Grupiński-Wronke, Alfons Mucheier-Zirke, Herbert Hübner und Marian Olszewski-Lissa, Ignatz Maier-Konkolewo und Stefan Skowroński-Krotoschin.

+ **Znin,** 29. Juni. Bei einem getöteten Hund von Karl Winkelmann in Brzyskorzystwo und auf dem Gut Grochowiska Szlach. ist Tollwut amtstierärztlich festgestellt worden. Es werden deshalb zwei Sperrbezirke gebildet, die aus folgenden Ortschaften bestehen: 1. Gemeinde Znin-West, Znin-Ost, Gąsawa und Znin; 2. Gemeinde Rogowo und Gościeszyn. Alle Hunde sind tags und nachts an der Kette zu halten. Hunde, die geführt werden, müssen an der Leine gehalten werden und außerdem mit einem festen Maulkorb versehen sein. Auch Katzen sind eingesperrt zu halten.

Tennisgäste in Bromberg.

Im Zusammenhang mit zwei Sportarten taucht der Name unserer Brahestadt regelmäßig auf: Im Zusammenhang mit der Ruderei und dem Tennissport. Die Polen-Meisterschaften der Ruderer werden alljährlich auf dem Brahnauer Holzhafen ausgefahren, und die Bromberger Tennis-Turniere haben ebenfalls einen so guten Klang, daß im Vorjahr wie auch in diesem Jahr die Internationalen Tennismeisterschaften von Polen hier ausgetragen wurden, beziehungsweise hier ausgetragen werden. Unter den hiesigen Tennis-Klubs ist der Deutsche Tennis-Club führend, dessen herrliche Anlage zu einer der schönsten in Polen gerechnet wird und der in diesem Jahr auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken kann.

In diesen zehn Jahren haben unendlich viel Gäste das Clubhaus besucht. Eine Reihe bedeutender Namen ist in dem Gästebuch des DTC zu finden, das aus Anlaß der Clubhausweihe das erste Mal ausgelegt wurde und den Wahlspruch trägt:

Tages Arbeit, abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste,
Sei Dein künftig Zauberwort.

Königsberger waren es, die das Gästebuch schenkten und es mit diesem Spruch versahen. Und einer der ersten, die sich am Abend der Clubhausweihe am 28. August 1927 in das Buch eintrugen, war Arthur Greiser, der heutige Senatspräsident der Freien Stadt Danzig. Die Zoppoter, die später so oft nach Bromberg kamen, schrieben damals:

Wir spielten und tanzten in Euerem Kreis;
Es danket Euch herzlich Zoppot „Grün-Weiß".

Die Veranstaltung der Turniere um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen zog natürlich ganz besonders viel Gäste nach Bromberg. Generalkonsul Dr. Lütgens schrieb in das Gästebuch: „Auch die Pflege des Tennis-Sports ist Deutschtumsarbeit". Der erste Versuch einer Zusammenführung aller deutschen Tennisspieler in Polen im Jahr 1934 fand lebhaften Widerhall und kommt in zahlreichen Eintragungen zum Ausdruck. Lodzer Gäste waren es, die schrieben: „Dem DTC Bromberg zollen ihre Anerkennung für den ersten glücklichen Versuch einer Zusammenführung aller deutschen Tennisspieler Polens". Den Wunsch nach häufiger Wiederholung sprachen die Posener Tennisspieler, bei deren Unterschriften wir Namen finden, wie Frau Geisler und Dr. Thomaschewski. Der Zgierzer Sportklub war hier ebenso zu Gast, wie die Tennissektion des Graudenzer Sportvereins und wie der Turn- und Sportverein Dirschau. Die Thorner Tennisspieler, wenn auch nicht zu einem Klub zusammengeschlossen, kamen immer gern nach Bromberg, wie die Schlesier den weiten Weg nicht zur Brahestadt scheuten und die Bielitzer, die noch viel weiter herkamen. Da sind Namen wie Stephan, Becker, Thomalla und Josch zu finden, die zu den deutschen Spitzenspielern gehören. Die Königshütter schrieben: „Bromberg und der DTC haben in uns durch die gastfreundliche Aufnahme und die überaus faire Sportauffassung einen tiefen Eindruck hinterlassen."

Auch aus dem Reich weilten oft Gäste in Bromberg. Daß es diesen gewiß gut gefallen hat, geht aus mancher Eintragung hervor. So lautet eine z. B.:

„Wir Königsberger danken heut',
Für all die frohe Gastlichkeit!
Wenn auch im Tennis ohne Glück,
Wir kehren gern zu Euch zurück!"

Schneidemühler trugen sich ein, gelegentlich ein Berliner, ein Stuttgarter Gast. Auf einer Ostlandfahrt fanden sogar Schüler aus Oberbayern ihren Weg ins Clubhaus. Anläßlich der letzten Internationalen Tennismeisterschaften trugen sich die deutschen Davis-Cup-Spieler Kay Lund und Hans Denker ein. Sie schrieben:

„Der Denker kämpfte unverdrossen,
Jedoch . . . er wurde abgeschossen.
Kay Lund betätigt sich nur noch als Reimer,
Sein Match sieht er bereits betrübt im „Eimer".

Von den polnischen Größen des weißen Sports sind so ziemlich alle im Gästebuch vertreten. Wir finden da die Namen der Polenmeisterin Jadwiga Jędrzejowska, der Spitzenspieler Hebda, Płoczyński, Frl. Rudowska, Luniewska.

Andere polnische Eintragungen sprechen von der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und danken für die gastfreundliche Aufnahme, die sie bei den deutschen Tennisspielern Brombergs gefunden haben.

Augenblicklich treffen hier neue Tennisgäste ein, die an den Deutschen Tennismeisterschaften 1937 teilnehmen werden. Mögen sie sich hier ebenso wohl fühlen, wie diejenigen, die vor ihnen hier weilten und manche schöne Erinnerung aus der Brahestadt mitnahmen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vereidigung von drei Konsistorialräten,

die nur von einem Teil der Warschauer Rumpfsynode (ohne Quorum) gewählt wurden.

In Gegenwart des Generalsuperintendenten D. Bursche, dem Präses des Evangelisch-Augsburgischen Konsistoriums, und des Direktors des Personalbureaus im Unterrichts- und Kultusministerium P. Przybyłowicz, sowie des stellvertretenden Direktors des Departements für religiöse Bekenntnisse nahm der Unterrichts- und Kultusminister Dr. W. Świętosławski am 1. Juli den Eid der Staatstreue von den am 22. Juni von der Synode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche gewählten Konsistorialräten Senior August Loth, Richter Maksymilian Rudowski und Rechtsanwalt Karol Litterer entgegen. Auf dieser Synode waren bekanntlich von der gesetzlich vorgeschriebenen Zahl von 54 Synodalen nur 25 vertreten, davon als gewählte Vertreter nur 8 Geistliche und 8 Laien. Die restlichen 9 Synodalen waren entweder „geborene" Vertreter oder sie waren durch den Generalsuperintendenten D. Bursche ernannt, der selbst von der erdrückenden Mehrheit des Kirchenvolks, darunter auch von einer polnischen Opposition, abgelehnt wird.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 27.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 27.

Die Verlobung unserer Tochter **Ruth-Ursula** mit Herrn Oberleutnant und Adjutant **Hans-Oskar von Tippelskirch** geben wir hiermit bekannt.

Dr. med. **Arthur Simon und Frau Gertrud**
geb. Korus.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ruth-Ursula Simon,** Tochter des Herrn Dr. med. Arthur Simon und seiner Frau Gemahlin Gertrud, geb. Korus, gebe ich bekannt.

Hans-Oskar von Tippelskirch
Oberleutnant und Adjutant

Inowrocław, Aleje Sienkiewicza 6. — z. Z. Danzig, 29. Juni 1937 — Hamburg. 4924

Die Verlobung unserer ältesten Tochter
Hildegard
mit dem Landwirt Herrn
Arthur Thimm
zeigen wir hiermit an.

Paul Kumm und Frau.
Gotha in Thüringen, Ernststraße 12. 4965

Hildegard Kumm
Arthur Thimm
Verlobte.

Okonin — poczta Mełno
pow. Grudziądz, Pom.



Neuzeitliche MÖBEL-STOFFE
Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv". 4063
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10

Wer erteilt Unterricht deutsch-polnisch
Gefl. Zuschriften an 4883
Witte, Gdańska 112.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler.
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 6934
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Fabrikbesitzers 2381

Max Zimmermann

findet am Montag, dem 5. Juli 1937, um 5 Uhr, auf dem alten evangelischen Kirchhof statt.

Für die Anteilnahme bei dem Heimgange unseres geliebten Entschlafenen sagen wir Herrn Pfarrer **Krause** für die tröstenden Worte, der Ehrenkameradschaft für das Geleit zur Ruhestätte, für die überaus reichen Kranzspenden allen Freunden und Bekannten unseren

tiefempfundenen Dank.

Wanda Lau und Kinder.

Toporzysko, den 3. Juli 1937. 2383

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, spreche ich allen, insbesondere Herrn Pastor **Schenk** für die trostreichen Worte

meinen tiefgefühlten Dank

aus. 4934

Emma Schön, geb. **Müller.**

Białożewin, den 2. Juli 1937.

Kochkursus für feine Küche.

Unter fachmännischer Leitung soll bei genügender Beteiligung im **Monat August 1937 in Posen** ein **Lehrgang für Feinküche und Feinbäckerei** stattfinden. 4918

Anfragen und Anmeldungen (Schlußtermin 15. 7. 37) an den **„Hilfsverein deutscher Frauen", Poznań,** Al. M. Piłsudskiego 27.

Sommersprossen



gelbe Flecke beseitigt unter Garantie „Axela" Creme ¹/₁-Dose 3.— zł, ¹/₂-Dose 2.— zł, „Axela"-Seife, Stück 1.— zł, 3 Stück 2.70 zł, in Drogenhandlungen und Apotheken oder direkt. 3281

J. Gadebusch, Poznań
ul. Nowa 7.



WENN DU ERMÜDET VON DER WANDERUNG HEIMKEHRST,

dann reibe den ganzen Körper mit **AMOL** ein!

AMOL TUT WOHL!

Verlange in jeder Apotheke oder Drogerie jedoch NUR DAS ECHTE **AMOL,** und achte auf die Schutzmarke! 7422

Getreide
Sämereien
Futter- und Düngemittel
Kohlen

Schmidt & Schemke, Bydgoszcz.
Büro: ul. Gdańska 24. Tel. 1311-1411. Lager: Nadportem 4 Tel. 1211. 4512

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2156
Danek, Dworcowa 66.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4550 **Telefon 1304.**



Das Ziel der Deutschlandreise: Die große Vierjahresplan-Ausstellung

Schaffendes Volk Düsseldorf

MAI — OKTOBER 1937

750000 qm groß, 42 Hallen, 110 Musterhäuser, 1,5 km Rheinfront

In den ersten 10 Tagen über 450000 Besucher

Bedeutende Fahrpreisermäßigungen durch jedes Reisebüro

Federn-Dampf-Reinigung

Achtung! Achtung!

Den geehrten Bürgern von Bydgoszcz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem 5. Juli **ul. Dworcowa 9** ein

Spezial-Geschäft
in Bettdecken, Federn, Daunen, Betten und Dekorationskissen
eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft gewissenhaft und reell zu bedienen.

Hochachtungsvoll
Józefa Zwierzycka.

Werkstatt für Bettdecken

Dauerwellen
5.— Złoty. 1610
A. Gudzun, Jagiellońska 26.

Getreide- u. Grasmäher Deering, neuestes Modell, **Pferderechen, Schleifsteine, Ersatzteile** zu allen **Fabrikaten. Mähmaschinen** liefert staunend günstig, auch alle and. landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, wie **Roßwerke, Dreschmasch. Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Jauchefässer, Zentrifugen usw.** 4736
J. Rytlewski,
Swiecie n. W., Tel. 88.
Nur eine Postkarte genügt u. Sie sparen viel Geld im Einkauf. Grundsatz großer Umsatz, kleiner Nutzen, niedrige Preise!

Hausschneiderin
flott u. schick arbeitend.
Kucinska, Cieszkowskiego 24, W. 2. 2181

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner, Bydgoszcz
Kupienica 20. 2142

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Gdynia 4.
4785

Autoreifen 2365
gefd. Abzuh. **Bydgoszcz,**
Fordońska 86, Wohn. 3.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
4848 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Bydgoska Fabryka Pasów i Artykułów Sportowych
Spółka z ograniczoną poręką
Bydgoszcz, Hetmańska 30. Telefon Nr. 1700.

Umzüge

auch **Sammelladungen** nach u. von Deutschland. — An- und Abrollspedition übernimmt
W. Wodtke, Gdańska 76. Tel. 3015. 4695

Kleinerts Garten
(4. Schleuse) 3745
Angenehmster Gartenaufenthalt

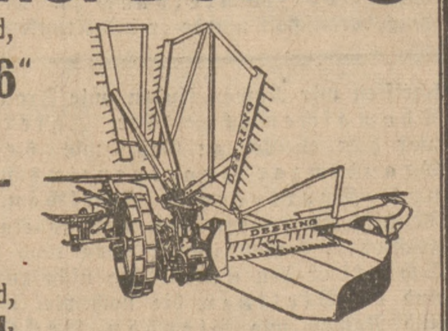
Der idyllische Aufenthalt im Paradiesgarten von Alt-Bromberg

Getreidemäher-Deering

neuestes Modell, Getriebe im Oelbad,

Bindemäher Deering 6"

neues Modell.



Grasmäher-Deering

mit Stahldeichsel, Getriebe im Oelbad,
mit **Kugel- u. Rollenlagerung,**
allerneueste Ausführung

Vorderwagen, Schleifsteine, Pferderechen, Heuwender,

zu günstigen Preisen sofort ab Lager lieferbar

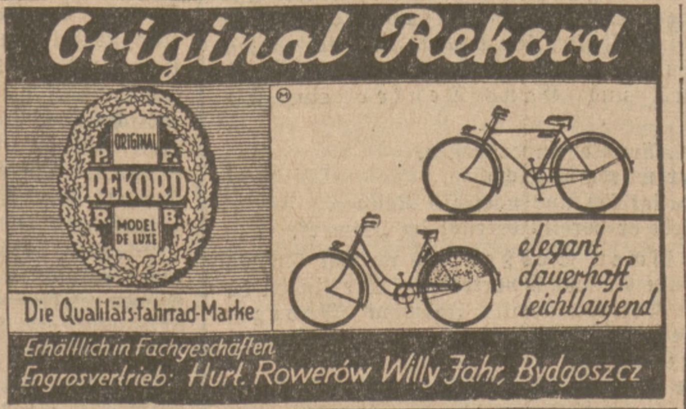
Bracia Ramme, Bydgoszcz,
Grunwaldzka 24 4161 **Telefon 3076, 3079**

IV. Deutsche Tennismeisterschaften in Polen

Vom 1. bis 4. Juli 1937 auf den Plätzen des **D. T. C.,**
Bydgoszcz, ul. Zamojskiego 16/17. 4904

Sonnabend und Sonntag Schlußkämpfe.

Deutsche Tennisspieler aus Kattowitz, Königshütte, Lodz, Posen und Graudenz haben gemeldet.



Linoleum
Teppiche
und
Läufer
in Inlaid- und Druckware
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Tapeten
letzter Neuheiten
und
Wachstuche
in grösster Auswahl
billigst. 4845

Otto Klann
Bydgoszcz
Tel. 3828 Dworcowa 15

Sommerfrische
auf dem Lande, Wald u. See in der Nähe. Preis pro Person Zł. 3,—. 2353
Anne-Marie Wolff,
Zblewo, pw. Starogard
Bahnstation.

Sämtliche 4694
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Im Jahr der deutschen Festspiele!

Waldoper Zoppot

Reichswichtige Festspielstätte
Richard Wagner-Festspiele
1937 4460

Parsifal	**Lohengrin**
18. u. 20. Juli.	**23., 25., 28. Juli und 1. August.**

Grosse Festkonzerte: am 21. und 30. Juli.
Gesamtleitung: Generalintendant **Hermann Merz**
Dirigenten: Staatskapellmeister **Prof. Robert Heger,** Staatsoper Berlin.
Staatskapellmeister **Karl Tutein,** Staatsoper München.
Solisten: Die ersten Wagnersänger Deutschlands.
Orchester: 130 Künstler, darunter erste Kammermusiker der Berliner und anderer Staatsopern.
Chor: 500 Mitwirkende
Eintrittspreise: 5,50—15,50 Danziger Gulden.
— Der Zuschauerraum faßt 10000 Personen. —
Vorverkauf und Auskunft in der **MER**-Reisebüros und im Büro der Waldoper Zoppot.

Pommerellen.

3. Juli.

Graudenz (Grudziądz)

Auf ihr 75jähriges Bestehen

konnte am Donnerstag, 1. Juli d. J., die Firma Herzfeld u. Victorius, Eisengießerei, Emaillier- und mechanische Anstalt, zurückblicken. Dieser denkwürdige Tag im Leben der Fabrik wurde entsprechend würdig gefeiert. Die prächtige Dekoration der Baulichkeiten kündete das Ereignis an.

Den Auftakt der Feierlichkeiten bildete die um 10 Uhr vormittags auf dem ebenfalls reich geschmückten Fabrikhof abgehaltene feierliche Messe. Dazu hatten sich die Vertreter der Behörden, u. a. Wojewode Raczkiewicz aus Thorn, Bischof Dr. Okoniewski-Pelplin, Starost Klotz, Stadtpräsident Włodek, der Kommandeur der Graudenzer Garnison, General Sawicki, u. a. eingefunden. Außerdem versammelten sich im weiten Fabrikhof, wo diese Feier vor sich ging, die gesamte Arbeiter- und Angestelltenschaft, sowie der vielen geladenen Gäste, unter denen sich auch nicht wenige Angehörige des deutschen Volkstums befanden. Die Messe wurde von Bischof Dr. Okoniewski in Assistenz von zwei anderen Geistlichen zelebriert.

Daran schloß sich eine Ansprache des Direktors Jagodziński, der nach der Begrüßung der Behördenvertreter, Gäste und Fabrikangehörigen einen Überblick über die Entstehung, die weitere Entwicklung und den jetzigen Stand des Unternehmens gab.

Sodann folgte die Enthüllung einer aus Anlaß der Jubelfeier am Modellschlosserei-Gebäude angebrachten Gedenktafel durch den Wojewoden Raczkiewicz. Im Anschluß daran wurde die Auszeichnung der sich irgendwie um das Unternehmen verdienten Männer vorgenommen.. Der Herr Wojewode dekorierte sieben Angehörige des Werkes: Direktor Jagodziński mit dem goldenen und Meister Uszanowski mit dem silbernen Verdienstkreuz, während mit dem bronzenen ausgezeichnet wurden: Former Józef Lewandowski, Gießermeister Franciszek Pokora, Elektromonteur Wilhelm Chmielewski, sowie die Arbeiter Franciszek Wezner und Józef Zarembski.

Den Festakt beendete eine Ansprache des Vertreters der Arbeiterschaft, Skrzyniecki. Aus seinen kurzen, aber inhaltlich bemerkenswerten Worten ging hervor, daß die Arbeiter der Fabrik sich mit dem Unternehmen innig verbunden fühlten. Ihr Wohl ist auch das des Arbeitgebers. Wenn daher dieser letzte Sprecher der Fabrik eine trotz der heute vorhandenen bedeutenden Belegschaft eine sich vielfach vergrößernde Arbeiterzahl wünschte, so war das ein bezeichnendes Moment der Verbundenheit von Arbeitnehmer und -geber.

Um 12 Uhr gab die Jubelfirma im Hotel „Królewski Dwór" ein Frühstück. Gewürzt wurde das Beisammensein durch mehrere Ansprachen, u. a. auch des pommerellischen Wojewoden, der für zwei Spenden der Firma dankte, und zwar für 15 000 Złoty für den F.O.N. und für 6000 Złoty zur Erbauung einer katholischen Kirche in Mischke.

Daß das Festprogramm auch der Arbeiterschaft in gebührender Weise gedachte, beweist die Tatsache, daß gegen 12 Uhr alle Werksangehörigen mit Familien unter Vorantritt einer Militärkapelle in langem, imponierendem Zug zu dem Garnisonwäldchen zogen, wo ein mit einem kräftigen Mittagessen verbundenes, aus allerhand schönen Unterhaltungen bestehendes Vergnügen stattfand, das in fröhlichster Stimmung verlief.

Aus Anlaß ihres Dreivierteljahrhundert-Jubiläums hat die Firma Herzfeld u. Victorius eine die Entstehung, das Werden und Wirken ihres Werkes darstellende Schrift herausgegeben, in der alle Phasen des 1862 von Joseph Herzfeld und Karl Victorius gegründeten Unternehmens geschildert werden. Danach beträgt, um nur einiges kurz hervorzuheben, der jährliche Umsatz zurzeit etwa 12 Millionen Złoty. Beschäftigt werden in den beiden Fabriken (Graudenz und Mischke) etwa 2000 Personen. Für die Güte der Erzeugnisse der Jubilarin spricht der Umstand, daß ihr seit einem Dutzend Jahren vom Ministerium für Industrie und Handel und anderen in- sowie ausländischen Behörden bzw. Instituten nicht weniger als sechs goldene Medaillen und ein Ehrendiplom erteilt worden sind.

Möge der Firma, die wenn sie gedeiht, doch auf jeden Fall das nur fortsetzt und ausbaut, wo tüchtige Gründer- und Mitarbeiterkräfte noch vor der politischen Umgestaltung nicht nur den Grund gelegt, sondern auch in umsichtigster, fördernder und ausgestaltender Weise das ganze Unternehmen auf eine wirtschaftlich glänzende Stufe gehoben haben, eine weitere günstige Entwicklung vergönnt sein! *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 3. Juli d. J., bis einschließlich Freitag, 9. Juli d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Über den Ausfall der diesjährigen Heuernte** (ersten Schnitts) auf den Niederungswiesen wird gemeldet, daß sie zufriedenstellend ausgefallen ist. Dagegen hat Klee, und insbesondere Rotklee, der infolge der Fröste ausgefroren ist, nur etwa 80 Prozent einer Durchschnittsernte ergeben. Bei genügenden Niederschlägen hoffen die je überwiegend auf Milchwirtschaft eingestellten Landwirte der Niederung auf einen ergiebigen zweiten Wiesenertrag. *

× **Der Zahn der Zeit** nagt an manchen der ältesten Graudenzer Wohngebäude. In der Festungsstraße (Forteczna) wird zurzeit das kleine einstöckige Häuschen Nr. 10, das schon längst als baufällig galt und eine Gefahr für die trotz allem noch darin hausenden paar Familien bot, abgebrochen. *

× **Immer wieder Schwarzfahrer.** Laut dem Polizeibericht von Freitag wurden wieder vier Personen wegen Eisenbahnschwarzfahrt auf dem hiesigen Bahnhof festgenommen; außerdem waren zwei Personen wegen Diebstahls zu arretieren. Eine Strafmeldung war gegen eine Person, die Verkehrsvorschriften übertreten hat, zu erstatten. *

× **Vor den diebischen Zigeunern** kann man nicht genug auf der Hut sein. Das mußte auch Andrzej Kawecki, Brombergerstraße (Bydgoska) 10, erfahren, dem zwei Zigeunerinnen ein Kleid im Werte von 40 Złoty aus der Wohnung stahlen. *

× **Bestohlen** wurden Franciszek Owczarek, Kulmerstraße (Chełmińska) 86, um Kleidungsstücke und Schuhwerk im Gesamtwert von 40 Złoty. (Als Täterin wird von dem Geschädigten seine Hausangestellte namens Świętkowska angegeben); ferner Henryk Kozłowski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 47, um Wäsche im Werte von 64 Złoty. Dieser Diebstahl wurde während des Umzuges verübt. *

× **Gefunden** wurden in der Lindenstraße (Legjonów) eine Rolle Zeichnungen. Sie können vom 2. Polizeikommissariat abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

v **Der Wasserstand der Weichsel** ist weiterhin zurückgegangen und betrug Freitag früh am Thorner Pegel 0,34 Meter über Normal, mithin 6 Zentimeter weniger als am Vortage. — Die Wassertemperatur betrug 17 Grad Celsius. — Die Personen- und Güterdampfer „Warneńczyk" und „Fredro" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Fordon bezw. nach Graudenz, „Jagiełło" und „Francja" bezw. „Witeź" auf dem Wege von Warschau nach Dirschau bezw. nach Danzig, „Mickiewicz" bezw. „Stanisław", „Bałtyk", „Batory" und „Goniec" auf der Strecke Danzig—Warschau bezw. Dirschau—Warschau. Eingetroffen sind im Weichselhafen die Schleppdampfer: „Pilica" und „Pomorzanin" mit je drei leeren Kähnen aus Warschau, „Ursula" mit zwei Kähnen mit Reis aus Danzig, und schließlich „Gdańsk" mit vier Kähnen mit Sammelgütern und „Goplana" mit drei mit Soda beladenen Kähnen, die beide die Weiterfahrt nach Warschau antraten. Schleppdampfer „Pomorzanin" mit zwei mit Mehl und. drei mit Zucker beladenen Kähnen lief nach Warschau aus, Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit vier Kähnen nach Dirschau, und Schleppdampfer „Ursula" mit einem leeren Kahn nach Danzig.

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Vorratsabteilung der Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat im Offertenwege die Halbjahreslieferung von eisernen Nägeln verschiedener Größen (10 000 Kilogramm) zu vergeben. Termin hierfür am 27. Juli 1937. Die näheren Ausschreibungsbedingungen sind im Monitor Polski in Nummer 143 vom 25. Juni d. J. veröffentlicht.

v **Infolge Auswechselung der Straßenbahnschienen** in der Bromberger Vorstadt konnte in der Nacht zum Sonnabend der Nachtverkehr nur bis zur Parkstraße (ul. Konopnickiej) als Endstation durchgeführt werden. **

v **Im Fundbureau** der Stadtverwaltung ist ein Paket, enthaltend ein Damenkleid, als gefunden abgeliefert worden. **

‡ **Unkenntnis der Wegeordnungs-Bestimmungen** führte am Donnerstag zu zwei, Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften zu drei Strafnotierungen. Außerdem wurden der Polizei zwei kleinere Eigentumsvergehen zur Kenntnis gebracht. **

v **Mit dem Tageserlös auf und davon gegangen** ist ein Jugendlicher unbekannter Herkunft, den eine hiesige Eishändlerin mit dem Verkauf von „Straßeneis" beauftragt hatte. Der Knabe fuhr mit dem Eiswagen zur Stadt, verkaufte das Eis und machte sich mit der Einnahme in Höhe von 12 Złoty über alle Berge. **

v. **Zu einer Messerstecherei** kam es Dienstag mittag zwischen dem Arbeiter Emil Saß, wohnhaft Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 10, und dem Arbeiter Jan Straube, Leibitscherstraße 58. Hierbei wurde Straube vor seiner Wohnung durch seinen Gegner so übel zugerichtet, daß er durch die Unfallbereitschaft in das Städtische Krankenhaus in Mocker transportiert werden mußte. Der Messerstecher hingegen wurde festgenommen und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt.

‡ **Der erste Wochenmarkt** im Juli brachte bei sehr starker Beschickung Eier zu 1,00—1,20, Butter zu 1,00—1,50. Junge Hühnchen kosteten je Paar 1,40—2,40, Suppenhühner à 1,80—2,50, Enten à 1,50—3,00 und Tauben je Paar 0,70 bis 0,90. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Preise gefordert und gezahlt: Weißkohl 0,20, Blumenkohl Kopf 0,10 bis 1,00, Kohlrabi Bund 0,10—0,20, Radieschen Bund 0,05 bis 0,10, Zwiebeln Bund 0,05, Petersilie, Schnittlauch und Dill zwei Bund 0,05, Rhabarber 0,05—0,10, Spargel 0,10 bis 0,30, Spinat 0,20—0,30, Tomaten 1,20—1,30, Salat Kopf 0,02—0,10, Gurken 0,25, junge Kartoffeln 0,10—0,20, die ersten Äpfel (Fallobst) 0,30—0,40, Kirschen 0,30—0,80, Stachelbeeren 0,20—0,30, Himbeeren (sehr viel) 0,30—0,50, Johannisbeeren (sehr viel) 0,15—0,25, Gartenerdbeeren 0,40 bis 0,70, Walderdbeeren Liter 0,40—0,50, Blaubeeren Liter 0,20 bis 0,25, Kamille zwei Maß 0,15—0,20, Zitronen Stück 0,10 bis 0,20 usw. Das reichhaltige Blumenangebot zu erstaun-

lich niedrigen Preisen wurde diesmal noch durch Fuchsien, Petunien und Eisblumen vermehrt. Die Fischpreise auf der Neustadt waren bei ausreichendem Angebot unverändert. * *

*

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 2. Juli. Der Feuerversicherungshilfsverein hielt gestern im Hause des Vorsitzenden Besitzer Otto Heise in Guttau (Gutowo) seine Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht über das letzte Jahr erstattet wurde. Einige Neuanmeldungen wurden antragsgemäß erledigt.

Konitz (Chojnice)

rs **Personaländerung im katholischen Pfarramt.** Kaplan Etter Seon hat mit dem 1. Juli die Kuratusstelle im Kreise Graudenz angetreten, desgleichen übernahm sein bisheriges Amt Pfarrer Okroj aus Graudenz. +

rs **Starke Detonationen** von dem Ziegelsee-Gelände her lassen jetzt die Bürgerschaft aufhorchen. Es handelt sich um Sprengungen der riesigen Felssteine in den Fundamenten der Stadtmauer, denen man nicht anders beikommen kann, und welche nun wieder beim Bau des Pfarrhauses Verwendung finden sollen. +

rs **Im Rahmen des Planes zur Beschäftigung der Arbeitslosen** werden gegenwärtig die Verbreiterung der Verbindungsstraße von der Schlochauerstraße zum Königsplatz (Plac Piastowski) und die Kanalisierung der Straße 6 (ul. 6) von der Bahnhofstraße (ul. Piłsudskiego) bis zur Gotykowskistraße durchgeführt. Die Arbeiten schreiten ziemlich langsam vorwärts. Das liegt wohl daran, daß infolge der Aufgabe des eigenen Fuhrparks die Stadt zur Anfuhr der Steine auf Lohnfuhrwerke angewiesen ist, welche jetzt nur schwer zu haben sind. Bei den Kanalisationsarbeiten, durch welche die neuen Straßenzeilen um das frühere Kreiskrankenhaus (jetzt Kaserne) dem Kanalisationsnetz angeschlossen werden, waren wegen der erheblichen Höhenunterschiede gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, immerhin ist der untere Teil bis zur Swiętelkastraße bereits fertiggestellt. +

rs **Bei der Kriminalpolizei** sind folgende aus Diebstählen herrührende Sachen von den Eigentümern abzuholen: ein schwarzer Tuchpaletot mit Sammetkragen, ein kompl. alter Herrenanzug für mittlere Figur, 11 verschiedene Taschentücher mit Monogramm N. N. und L. M., außerdem ein wollenes blaues Damenkleid, verschiedene Handtücher, weiße Kissenbezüge und anderes. +

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Haus- und Grundbesitzervereinigung (Vors. Stamm). Mittwoch, den 7. Juli, abends 8 Uhr, deutsche Mitgliederversammlung im Hotel Urban. 4942

Dirschau (Tczew)

10 000 dankbare Kinder.

In anerkennenswerter Zusammenarbeit zwischen deutschen und polnischen Wohlfahrtsorganisationen ist es gelungen, 10 000 Kinder für sechs Wochen zur Erholung zu verschicken. 76 Kinder aus dem Dirschauer Bezirk nehmen an dieser Ferienkinderverschickung teil. Der letzte Ferienkindertransport aus unserer Stadt geht am Montag ab. Dank gebührt allen Volksgenossen, die durch Aufnahme der kleinen Pflegebefohlenen und durch Geldspenden diese Verschickung ermöglichten. Wer die glückstrahlenden Gesichter der Kinder gesehen hat, wird seinen Beitrag zu dieser Hilfsaktion nicht bereut haben.

---

de **Seinen 75. Geburtstag** kann am kommenden Dienstag, 6. Juli, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit der jetzt im Ruhestand lebende Brennereiverwalter Wilhelm Bahr begehen. Der Jubilar ist in Rambeltsch im Freistaat Danzig geboren und arbeitete später nach der Lehrzeit viele Jahre im hiesigen Kreise. So u. a. auf dem Rittergut des Herrn von Kries in Groß-Watzmirs acht Jahre und 15 Jahre vorher auf dem Landsitz des Barons Erik von Paleske in Swaroschin. Den Lebensabend verbringt der Jubilar in Dirschau.

de **Erfolgreiche Dirschauer Sportler.** Bei dem großen Sokoltreffen in Kattowitz waren auch mehrere Dirschauer Sportler vertreten. Von diesen schnitt am besten der bekannte Weltergewichtsboxer Bies ab. Der Zufall wollte es, daß dieser im Entscheidungskampf gegen seinen ehemaligen Klubkameraden Puwalski antreten mußte. In einem äußerst harten Kampf konnte sich Bies den Titel eines polnischen Sokolmeisters sichern. Der zweite Dirschauer Titeleroberer war der stets sehr ruhig kämpfende Mittelgewichtler Landowski. Auch dieser konnte sich in seiner Klasse den Sokolmeistertitel sichern.

de **Vom Fußballsport.** Am vergangenen Dienstag fand in Gdingen ein mit großer Spannung erwartetes Fußballspiel im Rahmen eines Städtewettkampfes Dirschau—Stargard gegen Gdingen statt, wobei ein wertvoller Pokal als Preis winkte. Allgemein war die Ansicht vertreten, daß die spielstarken Gdingener siegen würden. In der ersten Halbzeit, in welcher die gemischte Mannschaft Dirschau—Stargard nicht recht in Schwung kam, erreichten die Gdingener denn auch die Überhand und brachten es auf das Verhältnis 2:1. Sofort mit Beginn der zweiten Spielhälfte legte die Gästemannschaft ein scharfes Tempo vor und bald kommt es zum Ausgleich. Das Spielende sah Dirschau—Stargard siegreich mit 3:2.

de **Einen nicht alltäglichen Diebstahl** leisteten sich Spitzbuben bei dem Kaufmann Konrad Baldowski, Klein-Falkenau. Die Diebe stahlen nicht weniger als 1½ Zentner geschälte Weiden im Werte von 72 Zloty.

de **Das sommerliche Zwielicht verlockt** viele Radfahrer zum Radeln ohne Beleuchtung. Durch mehrere Strafmandate wurden jetzt diese Sparsamkeitsfanatiker an ihre Pflichten erinnert. Ebenso erhielten etliche Hausbesitzer Strafmandate, da sie die sanitären Vorschriften betreffs der Gemüllaufbewahrung und Ablieferung nicht befolgten.

de **Wegen Devisenschmuggels** wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein Leon Cylka aus Dąbrówce, Kreis Stargard, verhaftet.

Die IV. Deutschen Tennismeisterschaften.

Bromberg, 3. Juli.

Am gestrigen Tage kamen die IV. Deutschen Tennismeisterschaften richtig in Schwung. Dank der günstigen Witterung konnten die Spiele außerordentlich gefördert werden. Es gab eine ganze Reihe sehr schöner und interessanter Kämpfe. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen ist Erwin Becker (Bielitz) bereits in der vierten Runde. Er konnte gegen den ausgezeichneten Posener Moennig, der den Schlesier Slotosch 6:2, 6:3 geschlagen hatte, sehr glatt 6:2, 6:0 gewinnen. Becker konnte durch sein ruhiges und sicheres Spiel Punkt um Punkt für sich buchen. Eine Überraschung gab es bei der Begegnung Draheim—Claus Hensel, indem letzterer dem Bromberger Klubmeister einen Satz 6:4 abnahm, sich dann aber 6:1, 6:2 geschlagen geben mußte. Dr. Thomaszewski (Posen) gewann gegen seinen Klubkameraden Fuchs 6:2, 6:3. Sehr spannend verlief der Kampf Josch (Königshütte) gegen Hans Wolf (Bielitz). Während der erste Satz 3:6 für Josch verbucht wurde, konnte der junge Bielitzer dann die beiden nächsten Sätze 6:2, 6:2 gewinnen.

Im Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspielerinnen in Polen sind in der Vorschlußrunde bereits Frau John (Lodz), Frau Kollinger (Bielitz) und Frl. Gaida (Kattowitz), die vorjährige Siegerin.

Im Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen gab es wohl den spannendsten Kampf des gestrigen Tages zwischen dem Bielitzer Paar Gebrüder Wolf und dem Königshütter Paar Josch-Marzoll. Den ersten Satz gewannen die Königshütter 3:6, den zweiten die Wölfe 6:3. Den dritten Satz führten wiederum die Bielitzer 6:1, als die Königshütter aufholten, 5:5 glatt zogen und sogar 6:5 und 40:0 in Führung gingen, worauf dann aber die Gebrüder Wolf durch unermüdliches Spiel den Ausgleich herausholten und sogar 8:6 gewinnen konnten!

Am Abend fand im Clubhaus des DTC ein außerordentlich stark besuchter Begrüßungsabend statt, der die Gäste und Gastgeber in harmonischer Weise vereinte. Als Vorsitzender des gastgebenden Deutschen Tennis-Clubs hieß in einer kurzen Ansprache Bruno Paschke die Gäste herzlich willkommen. Er wünschte einen guten Verlauf des Turniers und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Teilnehmer, wenn auch nicht einen Preis, so doch die Gewißheit mit nach Hause nehmen möge, daß man bei den deutschen Sportkameraden in Bromberg einige schöne Turniertage verlebt habe. Bei Tanz und Unterhaltung blieb man noch einige Stunden beisammen.

Am heutigen Tage werden die Kämpfe fortgesetzt. Wir lassen hier die Ergebnisse in den einzelnen Konkurrenzen folgen:

Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft:

K. Becker (Biielitz)—Rademacher (Bromberg) 6:0, 6:0; Hans Wolf (Bielitz)—B. v. Alvensleben (Glauchau) 6:2, 6:0; Fuchs (Posen)—Kopka (Königshütte) 1:6, 7:5, 6:4; Hensel (Bromberg)—Szczepanski (Königshütte) 6:3, 6:0; Marzoll (Königshütte)—Dr. Stahnsdorf (Bromberg) 6:3, 6:3; Slotosch (Königshütte)—v. Gersdorff (Posen) 6:4, 6:1; Hans Wolf (Bielitz)—Josch (Königshütte) 3:6, 6:2, 6:2; Dr. Thomaschweski (Posen)—Fuchs (Posen) 6:2, 6:3; Draheim (Bromberg)—Hensel (Bromberg) 4:6, 6:1, 6:2; Moennig (Posen)— Slotosch (Königshütte) 6:2, 6:3; E. Becker (Bielitz)—Dr. Meller (Posen) 6:2, 6:0; E. Becker (Bielitz)—Moenning (Posen) 6:2, 6:2.

Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft:

Frau Groß (Bromberg)—Frau Lehfeldt (Wollstein) 6:0, 6:1; Frau Kollinger (Bielitz)—Frl. Kantner (Kattowitz) 6:0, 6:1; Frl. Gaida (Kattowitz)—Frl. Bohlmann (Bromberg) 6:1, 6:2.

Herren-Doppelspiel um die Meisterschaft:

Dr. Kroeling-Dr. Meller—L. v. Alvensleben-Styra 6:2, 6:3; Gebr. Wolf—Josch-Marzoll 3:6, 6:3, 8:6; v. Gersdorff-Stark—Gaekel-Rademacher 6:4, 6:4.

Damen-Doppelspiel um die Meisterschaft:

Frau Geißler-Frau Lehfeldt—Frl. Kantner-Frl. Tölk 6:4, 7:5.

Herren-Einzelspiel Klasse B:

Dr. Meller (Posen)—Groß (Bromberg) 6:0, 6:4; Kopka (Königshütte)—Gaekel (Bromberg) 5:7, 6:4, 6:4; B. v. Alvensleben (Glauchau)—v. Gersdorff (Posen) 6:3, 6:2; L. v. Alvensleben (Ostromecko)—Rademacher (Bromberg) 6:1, 6:3; Hepke (Bromberg)—Szczepanski (Königshütte) 1:6, 8:6, 6:2.

Damen-Einzelspiel Klasse B:

Frl. Mühring (Posen)—Frl. Raida (Königshütte) 6:3, 6:3; Frl. Ritzke (Bromberg)—Frl. Dieball (Graudenz) 6:4, 6:4; Fr. Lehfeldt (Wollstein)—Fr. Thöl (Bromberg) 6:2, 6:1.

Junioren-Einzelspiel:

Wittek (Königshütte)—Styra (Posen) 6:0, 6:1; Maack (Königshütte)—Hoffmann (Posen) 4:6, 9:7, 7:5; Gaekel (Bromberg)—A. v. Alvensleben (Glauchau) 7:5, 6:2.

Budge — Wimbledonmeister.

Amerikas junger Meisterspieler Donald Budge schlug Gottfried v. Cramm in drei Sätzen mit 6:3, 6:4, 6:2.

Zum dritten Mal hintereinander hat sich G. v. Cramm bis zur Wimbledon-Schlußrunde durchkämpfen können, aber auch diesmal war es ihm nicht vergönnt, sich mit dem inoffiziellen Titel eines Weltmeisters zu schmücken. Vor zwei Jahren hat v. Cramm den rotblonden Kalifornier Budge in der Wimbledon-Vorschlußrunde noch mit 4:6, 6:4, 6:3, 6:2 ganz sicher geschlagen, inzwischen hat sich Budge wesentlich verbessert, und jetzt ist ihm mit dem Siege über v. Cramm der große Wurf gelungen, die Wimbledon-Meisterschaft zum ersten Mal seit 1932 wieder für USA zu erobern.

Seit Wochen waren alle Eintrittskarten für den Schlußkampf im Männer-Einzel vergriffen, und an die 20 000 Zuschauer füllten Kopf an Kopf die in Form eines Achtecks angelegten Tribünen des Centre Courts. Kurz vor Beginn des Kampfes zwischen v. Cramm und Budge erschienen die Mutter des Königs, Queen Mary, sowie Frau von Ribbentrop, die Gattin des deutschen Botschafters, in der königlichen Loge.

Der deutsche Meister hatte einen recht verheißungsvollen Start und ging gleich mit 2:0 in Führung, während Budge etwas Lampenfieber zu haben schien und recht befangen spielte. Als v. Cramm mit 3:2 im Vorteil war, hatte der Amerikaner seine gewohnte Sicherheit gefunden. Seine unheimlich scharfen Bälle hatten die richtige Länge und waren genau plaziert. Nun war es v. Cramm, der ganz außer Schlag kam und verschiedentlich leichte Bälle entweder ins Netz oder ins Aus jagte. Auf diese Weise konnte Budge den ersten Satz in knapp 25 Minuten mit 6:3 an sich reißen. Einen herrlichen Kampf zweier wahrer Meisterspieler bekam man im zweiten Satz zu sehen, in dem zunächst der Amerikaner mit 3:1 führte. Cramm ließ sich jedoch dadurch nicht aus dem Konzept bringen, riß den Angriff an sich, glich zum 3:3 aus und ging dann mit eigenem Aufschlag mit 4:3 in Führung. Das wichtige achte Spiel holte sich Budge, dem einige wundervolle Bälle glückten, und als dann anschließend v. Cramm seinen Aufschlag verlor, war auch dieser Satz dahin, den Budge mit eigenem Aufschlag mit 6:4 für sich buchte. Der dritte Satz begann damit, daß v. Cramm nach langem Kampf seinen Aufschlag abgeben mußte. Da aber auch der Amerikaner nicht gewinnen konnte, war der Ausgleich 1:1 da. Während aber Budge schlechthin vollendetes Tennis zeigte, beging v. Cramm in den entscheidenden Augenblicken kleine Fehler, und der Deutsche konnte es nicht verhindern, daß Budge immer weiter davonzog. Beim Stande von 5:1 riß sich v. Cramm noch einmal zusammen, er konnte wohl auch noch mit dem eigenen Aufschlag ein Spiel aufholen, aber die Niederlage nicht mehr abwenden.

Preis des Führers für die deutsche Hauptruderregatta in Danzig.

Der Führer hat für die am 4. Juli in Danzig stattfindende deutsche Hauptruderregatta einen Wanderpreis gestiftet. Der Preis besteht aus einer von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg/Pr. geschaffenen mit Bernstein besetzten Silberschale.

ch **Berent** (Kościerzyna), 2. Juli. Zwischen Berent und Gdingen wird über Karthaus ein Autobus zweimal täglich verkehren.

Als der Rechtsberater Franz Korznik aus Berent am „Tag des Meeres" abends vom See heimging, wurde er durch einen Streifschuß am Hinterkopf verletzt. Wer der Täter war, konnte nicht festgestellt werden.

Die Berenter Baconfabrik ist ab 1. d. M. von der Firma Findeisen aus Czerniewice übernommen worden und hat den Betrieb aufgenommen.

In Bendomin, Kreis Berent, ist eine achtköpfige Arbeiterfamilie, vermutlich nach dem Genuß blaubeerähnlicher Früchte, an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei Personen mußten ins Berenter Krankenhaus eingeliefert werden

lk **Briesen** (Wąbrzeżno), 2. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Durchschnittspreise gezahlt: Butter 1,00—1,20, Eier 0,90—1,00, Kartoffeln alter Ernte 4,50, für frische Kartoffeln, die zum ersten Mal zum Kauf angeboten wurden, zahlte man 10 Zloty.

Der hiesige Starost Kalkstein hat am 1. Juli einen vierwöchigen Erholungsurlaub angetreten.

Am 30. Juni d. J. feierte der Besitzer Michael Klempahn aus Abbau-Briesen seinen 79. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der alte Herr noch recht rüstig.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 1. Juli. In der Mälzerei der für den Braubetrieb stillgelegten Klosterbrauerei in Karthaus wurden während der kürzlich beendeten Kampagne 403 063 Kilo Gerste verarbeitet und daraus 299 147 Kilo Malz zur Ausfuhr, hauptsächlich nach Brasilien, gewonnen. Ein Probetransport ging auch nach Japan.

Im Sitno-See ertrank beim Baden der 25jährige Alois Wroński aus Borkowo bei Karthaus.

Infolge Blitzschlags brannte die Scheune des Landwirts Magulski in Goręczyn, Kreis Karthaus, ab. — In Klein Tuchlin wurde die Scheune des Landwirts Jakob Szymszecki ein Raub der Flammen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 2. Juli. Auf Grund einer Verfügung sollen die bisherigen Registriertafeln der Kraftwagen gegen neue bis zum 1. September d. J. umgetauscht werden. Um den Autobesitzern den Umtausch zu erleichtern, sind die Starosteien vom Wojewodschaftsamt angewiesen worden, den Umtausch vorzunehmen. Für den Seekreis wird dieser Umtausch am 10. Juli in der Starostei in Neustadt (Wejherowo) von 8—14 Uhr vorgenommen werden. Es sind hierbei die Registrierungsbescheinigung für das Jahr 1937/38 vorzulegen und die alte Registrierungstafel abzugeben. Die Kraftwagen brauchen zu diesem Zweck nicht vorgeführt zu werden.

sd **Stargard** (Starogard), 2. Juli. Zu sieben Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilte das Burggericht in Stargard den Wincenty Markiewicz aus Kalifka, Kreis Stargard, wegen Diebstahls. — Das Burggericht verurteilte ferner den Franciszek Miekin aus Sumin, Kreis Stargard, zu sieben Monaten Gefängnis wegen Diebstahls eines Wagenrades.

Von einer Taschendiebin bestohlen wurde auf dem letzten Krammarkt Frau Gorska aus Labuhnken (Trzcinsk) Kreis Stargard.

In Osiek, Kreis Stargard, verbrannte ein Schuppen der Frau Anna Rzoska im Werte von über 1000 Zloty.

Der 8jährige Sohn Alois des Besitzers Ruszkowski aus Klein-Jablau (Jabłówko) ertrank beim Hineinfallen in ein mit Wasser gefülltes Torfloch.

Deutsches Reich.

Keine Beteiligung der Deutschen Evangelischen Kirche in Oxford und Edinburgh.

In einer DNB-Meldung wird die von uns bereits früher gegebene Mitteilung bestätigt, daß die Deutsche Evangelische Kirche mit Rücksicht auf die innenkirchlichen Verhältnisse an den Ökumenischen Konferenzen in Oxford (Juli) und in Edinburgh (August) nicht vertreten sein wird. Das gilt auch für die Bekenntniskirche und für den Lutherischen Rat.

Dagegen nehmen die deutschen evangelischen Freikirchen, vertreten durch die Bischöfliche Methodistenkirche in Deutschland (Bischof Dr. Melle, Berlin-Lichterfelde-West und die deutsche Altkatholische Kirche (Prof. Dr. Rudolf Keussen, Bonn) an der Konferenz in Oxford bzw. durch andere Vertreter an der Konferenz in Edinburgh teil. Die russisch-orthodoxe Diözese in Deutschland wird voraussichtlich durch einen übergeordneten Patriarchen vertreten sein.

Arischer Nachweis der Parteimitglieder.

Aus Berlin wird gemeldet:

Der Parteigenosse muß bis zum Jahre 1800 nachweisen, daß er frei von artfremdem Blut ist. Erst etwa 1805 erfolgte ein Eindringen jüdischen Blutes in das deutsche Volk in größerem Maße. Allerdings hat es auch vor 1800 Judentaufen und Heiraten zwischen Deutschen und Rassejuden gegeben. Aus diesem Grunde ist, wie das Amt für Sippenforschung der NSDAP in „Familie, Sippe, Volk" feststellt, die Begrenzung auf den 1. Januar 1800 nicht absolut zu nennen, wonach ein fremder Bluteinschlag festgestellt werden muß. Im allgemeinen dürfte das Auftauchen eines einzigen judenblütigen Vorfahren, der sein Leben im 18. Jahrhundert oder vorher gelebt und abgeschlossen hat, in der Ahnentafel eines Parteigenossen wegen des verhältnismäßig geringen Einschlags in der sonst deutschblütigen Ahnenschaft kein Grund zur Beanstandung sein.

Diese amtliche Feststellung gilt auch für sämtliche Gliederungen der Partei mit Ausnahme der SS, die auch über das Jahr 1800 zurück strengere Anforderungen stellt. Der Abstammungsnachweis ist gleicherweise von den Ehefrauen von Mitgliedern der Partei und ihrer Gliederungen zu führen. Dazu tritt die Forderung, daß kein Parteigenosse jüdisch versippt sein darf. In allen Fällen, in denen ein Parteigenosse bei seiner Sippenforschung erkennen muß, daß bei seinen oder seiner Ehefrau Vorfahren ein jüdischer oder farbiger Bluteinschlag innerhalb der genannten Grenze festgestellt ist, muß der Betreffende aus der Partei ausscheiden. Die Feststellung eines artfremden Bluteinschlags muß sofort der vorgesetzten Dienststelle gemeldet werden. Erkennt dann das Parteigericht auf Nichtigkeit der Mitgliedschaft, so liegt kein strafweiser Ausschluß vor.

Anders liegt aber der Fall, wenn ein Parteigenosse dieses Wissen absichtlich verschweigt und geheim zu halten sucht. Ist bei einem Parteimitglied auf Grund seiner Abstammung kein artfremder Bluteinschlag zu ermitteln und trotzdem das Erscheinungsbild des Betreffenden jüdisch, negerhaft usw., so wird durch eine rassenkundige Untersuchung die Abstammung geklärt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gefährdung der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung.

Erhöhter Geldbedarf von Industrie und Handel und der Mangel an Finanzierungsmöglichkeiten.

Seit Monaten befinden wir uns mitten in einem Auftrieb der Wirtschaft, die nach der schwersten Krise seit Menschengedenken sich in eine bessere Zukunft hinüberzuretten anschickt. Die Statistik tischt uns allmonatlich diejenigen Ziffern auf, die den Anstieg der Produktion und des Absatzes anzeigen — schweigt sich aber über die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen des jetzt in vollem Fluß befindlichen Sanierungsprozesses aus, nämlich über die Frage der Finanzierung der neuen Konjunktur mit Hilfe des einheimischen Kapitalmarktes.

Der Wiederaufbau eines eigenen Kapital- und Kreditmarktes zieht sich wie ein roter Faden durch die Wirtschaftsgeschichte Polens. Seit der Wiedererstehung des neuen Staates ist dieses Problem niemals zum Schweigen gekommen, wenn es auch bisweilen, wie gerade in den letzten Krisenjahren, angesichts der Schrumpfung der Gesamtwirtschaft und des dadurch bedingten geringeren Kapitalbedarfs, nicht von so brennender Aktualität wie in der Hochkonjunjunkturzeit 1926—1929 war. Alle Regierungen von 1919 bis zum heutigen Tage haben in der Wiederherstellung normaler Kapital- und Geldverhältnisse eine ihrer wichtigsten Missionen erblickt. Noch bis zum Jahre 1931 hat man auf die Frage nach der Beschaffung der für Industrie und Handel erforderlichen Gelder nur eine Antwort gewußt: Auslandanleihen. Mit Neid blickte man auf die westlichen Staaten, wie etwa auf Deutschland, die Tschechoslowakei u. a. m., die nur auf den Knopf zu drücken brauchten und schon Geld erhielten. Die Bereitwilligkeit der Weltfinanz, Mitteleuropa langfristige Darlehen zu gewähren, hat sich wohl in den Hochkonjunkturjahren für die betreffenden Länder ganz gut ausgewirkt. Als aber 1929 der Niedergang der Weltwirtschaft einsetzte, das Kapital sehr teuer, die Ware dagegen sehr billig wurde, erwies sich die Schuldenlast für eine Reihe von Staaten geradezu als ein Fluch, von dem sie noch bis heute verfolgt werden. Man denke nur an Deutschland und Österreich, die sich in Riesenschulden stürzten und noch bis heute mit den größten Schwierigkeiten bei der Rückzahlung zu kämpfen haben.

Polen stand seit jeher abseits vom Kapitalstrom des Westens; es war von Anbeginn gezwungen, sich auf seine eigene finanzielle Kraft zu stützen und im Rahmen seiner Möglichkeiten sein Auskommen zu finden. Diese anfangs sehr drückend empfundene Situation hat sich aber letzten Endes doch als ein Segen erwiesen.

Die Wirtschaft hat sich auf die eigene, sehr schmale finanzielle Basis eingestellt und konnte so viel erfolgreicher durch die Krise gehen als andere Länder, die ihre Kassen mit geliehenem Geld aufblähten.

Als Polen den Tiefpunkt der Krise im Jahre 1933 überschritten hatte, setzte mit der allmählichen, wenn auch sehr langsamen Belebung von Industrie und Handel auch die Kapitalneubildung ein, die sichtliche Fortschritte machte.

Seit dieser Zeit erlebte der Kapitalmarkt einen Aufstieg, den man kaum für möglich gehalten hätte. Die Einlagen in den Staatsbanken, die zu Anfang 1934 rund 394 Millionen Zloty betrugen sind auf 469 Millionen Zloty im Herbst 1935 gestiegen. Bei den Aktienbanken wuchsen die Rücklagen von 448 auf 494,8 Millionen Zloty, bei den Kommunalsparkassen von 605 auf 710 Millionen Zloty, bei der Postsparkasse von 713 auf 882,6 Millionen Zloty und bei den Kreditgenossenschaften von 237 auf 255 Millionen Zloty. Hierbei ist die Feststellung interessant, daß die Sparkassen in viel höherem Maße Kapitalien anzulocken imstande waren als die Privat- und Staatsbanken, was wohl darauf zurückgeht, daß das Publikum zu den öffentlichen Sparinstituten größeres Vertrauen hat. Rechnet man noch die Versicherungsgesellschaften hinzu, die in einem gewissen Sinne ebenfalls als Sparinstitute, und zwar als solche mit Zwangscharakter, anzusehen sind, so geht man nicht fehl, wenn man die zu Ultimo 1935 in allen Anstalten angelegten Spargelder mit ca. 4 Milliarden Zloty ansetzt, was ungefähr 125 Zloty pro Kopf der Bevölkerung ergab, wogegen der Gesamtbanknotenumlauf im ganzen nur etwas über eine Milliarde Zloty ausmachte, also kein ganzes Viertel der aufgespeicherten Sparkapitalien.

Diese erfreuliche Entwicklung hat jedoch im ersten Halbjahr 1936 einen jähen Rückschlag erlitten. Schon Ende 1935 hatte eine Kapitalflucht eingesetzt, deren immerwährender Anstieg die Regierung dazu zwang, im April vorigen Jahres die Devisenbewirtschaftung einzuführen. Die rückläufige Sparbewegung dieser unruhigen Periode soll nun anhand einiger sehr instruktiver Zahlen festgestellt werden. Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug der Spareinlagenstand bei den polnischen Geldinstituten am 31. März 1936 2987,8 Millionen Zloty gegen 3007,6 Millionen Zloty am 31. Dezember 1935. Die Einlagenverminderung erreichte im ersten Quartal 1936 somit 169,8 Millionen Zloty. Die Einlagen bei der Bank Polski, und zwar Girorechnungen und Einlagen der Staatskassen, hatten sich in der gleichen Zeitspanne von 187,5 Millionen Zloty Ende 1935 auf 143 Millionen Zloty am 31. März 1936 vermindert. Die Gesamteinlagen bei der polnischen Landeswirtschaftsbank waren von 275,2 auf 259 Millionen Zloty gesunken. Die Aktienbanken hatten einen verhältnismäßig geringen Rückschlag der Einlagen, und zwar nur um 4,7 Millionen Zloty, zu verzeichnen. Der Gesamteinlagenstand bei der Postsparkasse war um rund 20 Millionen Zloty zurückgegangen und bei den Kommunalsparkassen um ca. 15 Millionen Zloty.

Diese rückläufige Bewegung ist jedoch nach Einführung der Devisenzwangsbewirtschaftung im April 1936 allmählich zum Stillstand gekommen — als zu Herbstbeginn eine neue Devalvationswelle von Frankreich aus einsetzte und die Sparer wieder kopfscheu machte, was dazu führte, daß neuerdings Massenabhebungen bei Banken und Sparkassen stattfanden. Alle Erklärungen der Regierung, daß an eine Abwertung des Zloty nicht zu denken sei, blieben fruchtlos und die nun einmal in Fluß gekommene Angststimmung war nicht mehr aufzuhalten. Um die Jahreswende 1936/37 aber trat neuerdings eine Beruhigung ein, die Abhebungswelle ebbte immer mehr ab, die Panik wich der Vernunft und Einsicht und die ersten Wochen 1937 brachten trotz des starken Zugriffes zu den Spargeldern zur Befriedigung des Weihnachtsbedarfs neuerdings einen Anstieg der Rücklagen. Man konnte übrigens die erfreuliche Feststellung machen, daß, im Gegensatz zu den früheren Jahren, die Abhebungen vom Herbst 1936 in zahlreichen Fällen nicht mehr sinnlosen Thesaurierungszwecken, sondern vielfach der Anlage in Sachwerten, in erster Linie der Errichtung von Neubauten gedient hatten. Soweit der Abfluß der Gelder von Banken und Sparkassen in Neubauten einmündete, hat die Wirtschaft aus dieser Form der Geldbewegung ganz gewiß Vorteile gezogen.

Leider aber hatte sich auch ein nicht unbeträchtlicher Teil der Einleger der reinsten, bisweilen kühnsten Spekulation zugewandt, indem sie Gold ankauften oder in illegalem Wege sich fremde Zahlungsmittel verschafften oder sonst zu Anlagen Zuflucht nahmen, die als unproduktiv und unwirtschaftlich anzusehen sind. Die Schäden, welche die Massenabhebungen im Herbst des Vorjahres angerichtet hatten, waren noch immerhin recht groß. Nach statistischen Ausweisen waren die Einlagen bei der Postsparkasse von 861,9 Millionen Zloty anfangs April 1936 auf 843,9 Millionen Zloty zu Anfang Oktober zurückgegangen, die Einlagen in den Kommunalsparkassen hatten sich in der gleichen Zeit von 736,4 auf 684,3 Millionen Zloty verringert, die Aktienbanken wiesen einen Einlagenschwund von 489,3 auf 461,5 Millionen aus und der Einlagenstand bei den Kreditgenossenschaften war von 256,5 auf 236,9 Millionen Zloty gesunken. Diese Schrumpfung des Sparkapitals bedeutete gerade in einem Augenblick, da Polen die größten Anstrengungen mache, einen Schlag für die Ankurbelung der Wirschaft.

Bald aber wurde die Richtung des Kapitalbildungsprozesses von einer anderen Seite her bestimmt: von dem Anstieg der Konjunktur, die geradezu zu Jahresbeginn schon ganz deutlich auf das gesamte Wirtschaftsleben ausstrahlte. Seit Jahresanfang wirken nun zwei entgegengesetzte Komponenten auf die Entwicklung des Kapitalmarktes ein: der Anstieg der Einlagen als Folge der gebesserten Einkommenverhältnisse vieler Bevölkerungsschichten und die erhöhten Kreditbedürfnisse von Industrie und Handel.

Während bis vor einiger Zeit fast ausschließlich die städtische Bevölkerung es war, die nach dem Sparbüchel griff, ist seit einigen Monaten nunmehr auch schon der Landwirt auf den Plan getreten, der seinen Spargroschen, den ersten nach einer mehr als siebenjährigen Krise, zur Sparkasse oder in die Bank trägt.

Daß auch der kleinere und mittlere Geschäftsmann angesichts der gebesserten Konjunktur heute eher als früher imstande ist, Rücklagen zu machen, liegt auf der Hand. Diesem Kapitalzuwachs steht aber auf der anderen Seite ein verhältnismäßig bedeutend höherer Kapitalbedarf gegenüber, der aus verschiedenen Richtungen kommt. Zunächst einmal sind es die seit einem halben Jahr erheblich gestiegenen Lebenshaltungskosten, die den Festbesoldeten, der bis heute noch nicht eine Erhöhung seines Einkommens erwirken konnte, in seiner Spartätigkeit stark behindern. Der Kaufmann wiederum vereinnahmt wohl heute eine größere Losung als noch vor etwa einem oder zwei Jahren — muß aber auch für seine Waren bedeutend mehr Geld anlegen, da sie inzwischen stark gestiegen sind.

Auf eine kurze Formel gebracht: mehr Kapital — dafür aber auch erhöhter Geldbedarf und erhöhte Kreditansprüche.

Ziffernmäßig stellt sich die Situation gegenwärtig folgendermaßen dar: In den ersten vier Monaten d. J. sind die Einlagen in allen Instituten gegenüber dem Herbst vorigen Jahres erheblich gestiegen, und zwar bei der Postsparkasse auf 899 Millionen Zloty, bei den Kommunalsparkassen auf 715 Millionen Zloty, bei den Aktienbanken auf 502 Millionen Zloty und bei den Kreditgenossenschaften auf 250 Millionen Zloty. Dieser Anstieg ermöglicht an sich ganz bestimmt eine Ausweitung der Kredittätigkeit — doch bleibt die Vergrößerung des Kreditvolumens weit hinter dem Anstieg der Geldbedürfnisse zurück,

so daß wir heute unter einer würgenden Kapitalnot leiden, die noch dadurch gesteigert wird, daß die Bank Polski, gegenwärtig noch immer das größte Finanzierungsinstitut, an ihrer deflationistischen Notenpolitik festhält

und den Notenumlauf genau in denselben engen Grenzen wie zur Zeit der schwersten Krise und des geringsten Geldbedarfs hält. Schon seit 1929 bewegt sich die Notenzirkulation, bei kleineren Schwankungen, immer um eine Milliarde, während inzwischen der Geldbedarf der Wirtschaft um mindestens 35 bis 40 Prozent gestiegen ist. Und gerade zu Beginn des neuen Jahres bot sich dem Noteninstitut eine nicht mehr so rasch wiederkehrende Gelegenheit zu einer soliden Kreditausweitung ohne Schmälerung der Deckungsmittel, als sie von der großen Frankreich-Anleihe 250 Millionen Zloty zur Stärkung ihrer Unterlagen zugewiesen erhielt. Bei einem Devisenzufluß von 250 Millionen wäre die Bank Polski in der Lage gewesen, unter voller Beibehaltung der gegenwärtigen Deckung von rund 36 Prozent mindestens 700—800 Millionen Zloty neu zu emittieren und die durch den konjunkturbedingten, erhöhten Geldbedarf stark angespannte Lage auf dem Kapitalmarkt zu erleichtern.

Die geradezu orthodoxe Deckungspolitik der Bank Polski und die geringe Geneigtheit des Auslandes, sich in diesen Zeiten höchster politischer Unsicherheit in den Oststaaten zu engagieren, lösen eine Geldnot aus, die der Entwicklung der Konjunktur in Polen sehr enge Grenzen setzt. Jede Geschäftsbelebung zeitigt nur dann die gewünschten Früchte, wenn auch die Mittel zu iihrer Alimentierung da sind. Der Mangel an Finanzierungsmöglichkeiten aber muß es mit sich bringen, daß die besten Chancen einer Hochkonjunktur unausgenutzt bleiben und Industrie und Handel auf dem halben Wege zum Ziel stehen bleiben.

Maßnahmen für die Verteidigung des Staates.

Warschau, 3. Juli. (PAT.) Am 2. Juli fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsident Skladkowski eine Ministerratssitzung statt, die einigen aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen besonders aber der Frage der Hüttenindustrie gewidmet war. Der Ministerrat hat ein Referat des Handelsministers zur Kenntnis genommen und dabei folgendes in Erwägung gezogen:

Eine der hauptsächlichsten Forderungen der Regierung ist die Hebung der Verteidigungsmöglichkeit des Staates.

Der Stand der gegenwärtigen Hüttenindustrie als einer mit der Verteidigung des Staates besonders zusammenhängenden Industrie erfordert neben der gründlichen Reform des Kapitals, der Technik, der Produktion und der Handelsorganisation gleichfalls eine Reihe sofortiger Maßnahmen.

Aus diesem Grunde hat der Ministerrat beschlossen:

1. daß der Handelsminister je nach der Notwendigkeit grundsätzliche Änderungen bezüglich der bisherigen Politik in der Hüttenindustrie und der Organisation des Hüttenwesens durchzuführen, eine besondere Organisation der Industrie ins Leben zu rufen und die Leitung dieser Organisation einem Vertrauensmann der Regierung übergeben soll. Diese Organisation soll folgendes zum Ziel haben:

a) Die Verminderung der Beteiligung von ausländischen Stoffen im Produktionsprozeß (Erze, Schrott, Hochöfen usw.).
b) Die Deckung der Anforderungen der Hüttenindustrie möglichst durch einheimische Erze und Kohle.
c) Organisierung eines gemeinsamen Einkaufs aller ausländischen Produkte.
d) Reorganisation der Arbeitsteilung zwischen den Hütten, um dadurch eine größere Spezialisierung zu erreichen,
e) Reorganisierung der Eisenzuteilung, um dadurch Produzent und Konsument näher zusammenzubringen,
f) Ausarbeitung eines regionalen Investierungsplans, dessen Verwirklichung eine Verminderung der Nachfrage nach ausländischen Stoffen und die Preisaufstellung für Eisen auf ein möglichst niedriges Niveau ermöglicht.

2. Es soll die Anordnung des Handelsminister zur Kenntnis genommen werden, auf Grund welcher den Gießerei-Rohstoffen für die verarbeitende Industrie der Absatz gesichert werden soll. Gleichzeitig genehmigt der Handelsminister die Preiserhöhung für Gießerei-Rohstoffe in der Form, daß diese Erhöhung keineswegs eine Erhöhung der gegenwärtigen Preislage zur Folge hat.

3. Es soll zur Kenntnis genommen werden, daß auf Grund einer bedeutenden Preissteigerung ausländischer Stoffe eine Durchprüfung der Preise für Hütten-Erzeugnisse notwendig wird. Aus diesem Grunde hat der Ministerrat den Handelsminister ermächtigt, die Verordnung vom 4. Dezember 1935 über die Regelung der Preise der Hüttenerzeugnisse am einheimischen Markt aufzuheben (Dz. Ust. Nr. 89, Poz. 565) mit der Maßgabe, daß die neuen Preise für Hüttenerzeugnisse in keinem Falle die Preislage, wie sie vor dem Inkrafttreten dieser erwähnten Verordnung bestanden hat, übersteigen.

Der Industrie- und Handelsminister wird für den Fall der Notwendigkeit diejenigen Kartelle und Verträge innerhalb der weiter verarbeitenden Metallindustrie auflösen, deren Bestehen zu einer ungerechtfertigten Preissteigerung im Zusammenhang mit der Revision der Preise für Halbfabrikate führen kann.

Der Ministerrat sieht diesen Beschluß als einen vollständigen Ausnahmebeschluß an, weil er ihn für notwendig hält für die besonders wichtige Frage des Wirtschaftslebens und der Verteidigung des Staates.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. Juli auf 5.9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der **Lombardsatz** 6%.

Warschauer Börse vom 2. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. **Belgien** 89,20, 89,38 — 89,02, **Belgrad** —, **Berlin** —.—, 212,51 — 211,67, **Budapest** —, **Bukarest** —, **Danzig** —.—, 100,20 — 99,80, **Spanien** —.—, —.— — —.— **Holland** 290,90, 291,62 — 290,18 **Japan** —, **Konstantinopel** —, **Kopenhagen** 116,70, 116,99 — 116,41, **London** 26,14, 26,21 — 26,07, **Newyork** 5,28½, 5,29¾ — 5,27¼, **Oslo** —.—, 131,63 — 130,97, **Paris** 20,30, 20,50 — 20,10, **Prag** 18,42, 18,47 — 18,37, **Riga** —, **Sofia** —, **Stockholm** 134,80, 135,13 — 134,47, **Schweiz** 121,00, 121,30 — 120,70, **Helsingfors** —.—, 11,59 — 11,53, **Wien** —.—, 99,20 — 98,80, **Italien** 27,88, 27,98 — 27,78.

Berlin, 2. Juli. Amtl. Devisenkurse. **Newyork** 2,496—2,500, **London** 12,33—12,36, **Holland** 137,18—137,46, **Norwegen** 61,97 bis 62,09, **Schweden** 63,57—63,69, **Belgien** 42,03—42,11, **Italien** 13,09 bis 13,11, **Frankreich** 9,59—9,61, **Schweiz** 57,08—57,20, **Prag** 8,671 bis 8,689, **Wien** 48,95—49,05, **Danzig** 47,10—47,20, **Warschau** —.—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 2. Juli.
Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64,00 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64,50, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 36,25, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,13, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 —, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52,88—53,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau 60,00, 5proz. L. Z. T. Kred. d. Stadt Warschau 1933 57,88—57,38 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52,50—52,75, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 55,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 2. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 631 gr	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	15 to	30.00	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	26.50—26.75	Perlgerstengrütze	47.00—48.00
Standardweizen	29.50—30.00	blauer Mohn	—.—
a) Braugerste	—.—	Senf	34.00—36.00
b) Gerste 661-667 g/l.	24.75—25.00	Leinsamen	—.—
c) " 643-669 g/l.	24.00—24.25	Peluschken	22.50—23.50
d) " 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Wicken	25.00—26.00
Hafer	25.50—26.00	Seradella	—.—
Roggenmehl 0-82%	31.50—33.00	Felderbsen	22.00—23.00
" I 0-70% m.Sack	35.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
" 0-65% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	39.00—39.50	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggennachm. 0-95%	28.00—29.40	blaue Lupinen	16.25—16.50
Weizenmehl m.Sack		gelbe Lupinen	16.50—17.00
" Export f. Danzig	47.00—48.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I 0-65%	43.00—45.00	Weißklee, ger.	—.—
" II 65-70%	32.50—33.50	Rotklee, unger.	—.—
" IIA 65-75%	30.00—31.00	Rotklee 97% ger.	—.—
" III 70-75%	26.50—27.50	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.50—37.00	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Roggenkleie	18.75—19.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Weizenkleie, fein	17.25—17.50	Leinkuchen	23.00—23.50
Weizenkleie, mittelg.	17.25—17.50	Rapskuchen	18.00—18.50
Weizenkleie, grob	17.50—17.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	23.00—24.00
Gerstenkleie	17.75—18.00	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, fein	35.00—36.00	Roggenstroh, gepr.	4.00—4.50
Gerstengrütze, mittl.	35.00—36.00	Netzeheu, lose	6.75—7.25
		Netzeheu, gepreßt	7.50—8.00

Allgemeine Tendenz ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	309 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	— to
Weizen	82 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Heu gepreßt	— to
a) Einheitsgerste	51 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
c) Samme- "	to	Maiskleie	10 to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	51 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	76 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Stroh	— to	Sojaschrot	— to
Roggenkleie	10 to	Pferdebohnen	— to	Sonnenkuchenm.	— to
Weizenkleie	20 to	Trockenschnitzel	10 to		

Gesamtangebot 707 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	29.25—29.50	Rotklee, roh	—.—
Roggen, ges., trocken	26.75—27.00	Schwedenklee	—.—
Braugerste	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
Gerste 667-676 g/l.	25.75—26.00	Engl. Raygras	—.—
Gerste 630-640 g/l.	24.50—24.75	Senf	33.00—35.00
Hafer 450-470 g/l.	26.75—27.00	Viktoriaerbsen	23.00—25.00
Roggenmehl		Folgererbsen	—.—
I 0-70%	35.00	Klee gelb. o. Schalen	65.00—75.00
" 0-82%	33.00	Peluschken	23.00—25.00
Roggennachmehl		Sommerwicken	23.00—25.00
" 0-95%	31.00	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
Weizenmehl		Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" I 0-65%	42.50	Roggenstroh, lose	2.20—2.45
" II 65-70%	30.50—31.50	Roggenstroh, gepr.	2.95—3.20
" IIA 65-70%	28.00—29.00	Haferstroh, lose	2.40—2.65
" IIIA 70-75%	24.00—25.00	Haferstroh, gepreßt	2.90—3.15
Roggenkleie	19.50	Gerstenstroh, lose	2.10—2.35
Weizenkleie, mittelg.	17.50—17.75	Gerstenstroh, gepr.	2.60—2.85
Weizenkleie (grob)	18.25—18.50	Heu, lose	4.60—5.10
Gerstenkleie	17.25—18.25	Heu, gepreßt	5.25—5.75
Winterraps	—.—	Netzeheu, lose	5.70—6.20
Leinsamen	—.—	Netzeheu, gepreßt	6.70—7.20
blauer Mohn	—.—	Leinkuchen	22.50—22.75
gelbe Lupinen	17.25—18.00	Rapskuchen	18.75—19.00
blaue Lupinen	17.00—17.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	23.00—23.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Weißklee	—.—	Sojaschrot	23.50—24.50
Rotklee 95-97% ger.	—.—		

Gesamttendenz: beständig. Umsätze 1165,8 to, davon 484 to Roggen, 100 to Weizen, — to Gerste, — to Hafer.

Warschau, 2. Juli. Getreide, Mehl- und Futter- und abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 31,25—31,75, Sammelweizen 30,75—31,25, Roggen I 27,25—27,50, Roggen II 27,00—27,25, Einheitshafer 28,25—28,75, Sammelhafer 27,75—28,25, Braugerste —.—, Mahlgerste 27,00—27,50, Grützgerste 26,00—26,50, Speisefelderbsen 23,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 26,00—27,00, Peluschken 24,50—25,50, dopp.ger. Seradella 23,50—24,50, bl. Lupinen 16,75—17,25, gelbe Lupinen 17,50—18,00, Winterraps 43,00—45,00, Winterrübsen 43,00—45,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen —.—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 110—125, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, ger. 140—150, roh. Weißklee 95—105, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 120—135, blauer Mohn 72,00—74,00, Weizenmehl I 0-65% 44,00—44,50, II 65-70% 36,00—37,00, II A 65-75% 34,00 bis 35,00, III 70-75% 32,00—33,00, Nachmehl 0-95% —.—, Futtermehl 25,00—26,00, Roggenmehl I 0-70% 35,75—36,00, Roggenmehl 0-82% 33,75—34,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 30,75—31,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittelgrob 17,00—17,50, fein 17,00—17,50, Roggenkleie 19,00—19,50, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16,75 bis 17,25, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —.—.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 2. Juli d. J. für 100 kg in Zloty: Rotklee, ungereinigt 70—90, Rotklee, prima 100—140, Weißklee 80—100, Weißklee, prima 110—140, Schwedenklee 170—200, Gelbklee 60—80, Wundklee 70—80, engl. Raygras 65 90, Timothee 24—40, Seradella —.—, Sommerwicken 24—27, Peluschken 22—26, Viktoriaerbsen 21—23, Felderbsen 21—23, Gelbsenf 32—40, Saatlupinen 16—17, Blaumohn 60—65, Pferdezahnmais, afrik —.—.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 2. Juli. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I hard Atlantis p. Juli 5,92 Doll., Manitoba I (Schiff) —, per Juli 5,87 Doll., Rosafe 80 kg für 1000 kg (Schiff) —, per Juli 211/0 sh.: Barusso 80 kg (Schiff) —, p. Juli 212/0 sh., Bahia 80 kg —: Gerste: Plata 60-61 kg per Juli —, russ. Gerste 64-65 kg —, Gerste 64-65 kg (Schiff) —, p. Juli 149/0 sh., 67-68 kg (Schiff) —, p. Juli 152/0 sh.; Roggen: Plata 72-73 kg p. Juli 206/0 sh.; Hafer: Plata Unclipped fac. 46-47 kg per Juli 120/0 sh., Plata Clipped 51-52 kg per Juli 123/0 sh., Hafer 54-55 kg per Juli — Leinsaat Plata per Juli — sh., per August — sh.: Mais: La Plata per Juni — sh., per Juli — sh., per August — sh., per September — sh.; Weizenkleie: Pollards p. Juli — sh., Bran p. Juli — sh.



mit
CITROPEKT
in
8
Minuten
Marmelade-Gelee.
Paket 45 gr, ergibt 2 Pfd. Marmelade. In Drog. erhältlich und bei 4710
H. Borkowski, Danzig.

Prima Holzkohle
für Plättzwecke offeriert 4942
Impregnacja Bydgoszcz,
Chodkiewicza 15.
Tel. 1300.

Sala Licytacyjna
Gdańska 42 4663
verk. tägl. sehr bill. von Wohnungs-Auflösung. herstamm. **verschiedene Möbel** und **Haushaltungs-Gegenstände.**
Uebernehme **amtliche Schätzungen u. freiwill. Versteigerung.** prompt und billig.
Antoni Mroczyński, konzess. Auktionator u. gerichtl. Sachverständ.

Pianinos 1954
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Zahle dem, der mir die Wäschediebe nachweist,
50 zł Belohnung
A. Hoese
Kwiejce Nowe
4931 p. Kwiejce

Die **beleidigenden Äußerungen,** die ich gegen den **Mühlenbesitzer Herrn Retzlaff** in **Mochle** getan habe,
nehme ich hiermit zurück,
da dieselben auf Unwahrheiten beruhen.
Emil Freimann,
2340 **Mochle.**

Heirat

Für jg., hübsche Frau mit größerem Vermög.
suche Ehegatten
in sich. Verhältnissen im Alter von 36—48 Jahr. Bewerbung. u. **F 4898** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Handwerker, 27 J., a. d. Freistaat Danzig, wünscht ein Mädel von 18—26 Jahr., kath., mit etwas Vermög., **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unter **Nr. 4940** an **Fil. Dtsch. Rundsch., Otto Adler, Tczew.**

Landwirtssohn, evgl., Anfg. 30, wirtschaftlich u. solide, **wünscht Einheirat** in Landwirtsch. Witwe nicht ausgeschl. Verm. 3000 zł. Zuschrift., mögl. mit Bild, unter **U 2287** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Handwerker, 33 J., a. d. Freistaat Danzig, wünscht eine Schneiderin von 18—28 J., ev., mit etwas Vermögen, **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild unt. **4939** an **Fil. D. Rdsch., Otto Adler, Tczew.**

Habe gute Partien
für Damen u. Herren
Jurczyk, Bydgoszcz,
Podgórna 7. 1923

Solider Handwerker, 10 J. selbständig. Kinderlos, kein Trink., 44 Jahre alt, ev., blond, 1.65 gr., **wünscht Damenbekanntschaft** mit Vermögen von 5000 zł aufwärts, **zwecks Heirat** und Gründung einer Büchsenfabrik. Gleichz. Teilhaberin. Offerten mit Bild unter **T 2358** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirt,
in den 50. J. katholisch, geschieden, Vermögen bis 4000 zł, wünscht
Einheirat
in kleines Grundstück oder eine Frau mit Vermögen Off. unt **L 4943** a. Gesch. d. Zg.

Geldmarkt

10000 Złoty
als 1. Hypoth. suche auf mein Bäckereigrundst. im Werte von 70 000 Zł. Offert. unt. **O 2339** **a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.**

Getreidemäher
Orig. **Deering** Modell 1937
Oelbad-Getriebe
Schleifsteine, Vorderwagen
Pferderechen
Ersatzteile Orig. I. H. C.
und eigene.
J. Szymczak
Bydgoszcz, ulica Dworcowa 28.
Telefon 11-22. 4819

Die Entschuldung der Landwirtschaft
Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt
Wilhelm Spitzer
ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten **Verlag** zu beziehen. 4600
A. Dittmann, T. z o. o., Bydgoszcz.

Alten Johannisbeer- und Stachelbeerwein
in vorzüglicher Qualität, gibt **billig** ab 4779
Wytwórnia Win Owocowych
A. Stahlke,
Sępólno Krajeńskie.

Füllfederhalter in jeder Spitzenbreite
Füllbleistifte 1-, 2- u. 4- Farbstifte
Nur beste Fabrikate und Systeme in jeder Preislage!
Reparaturen. 1886
Otto Brewing, Nakło
Buchdruckerei, Papier- und Schreibwaren.
Bürobedarf.
Neben der Post. Telefon 175.

Deutsche Pfandbriefe zu kaufen gesucht.
Offerten unter Angabe der Bedingungen unter **C 2382** an die Expedieses Blattes.

Offene Stellen

Gutsverwalter
unverheirat., Deutscher jedoch auch der poln. Sprache mächtig, mit erstklassiger Praxis wie auch theoretisch ausgebildet, für ein 200 ha großes Gut in bester Kultur, in der Nähe von Lodz gesucht. Ausführl. Off. mit Anspr. zu richt. unt. d. Adresse
H. Zobel, Łódź,
Wólczańska 138. 4871

Wir suchen
einen zuverlässigen Herrn, für dess. Wohnort mit größerem Umkreise sofort eine selbständige Lieferstelle errichtet wird (kein Laden). Beruf u. Wohnort einerlei. Dauereinkommen 580,— zł monatlich. 4937
Offerten unter „234" an **„Adema"-Box 187 Klagenfurt** (Austria).

Auto-Schlosser Mechaniker
stellt sofort ein 4924
K. Fritsch, Automobile Inowrocław, Tel. 170.

Junger, tüchtiger
Gärtnergehilfe
wird von sofort gesucht. Offerten unter **L 2334** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtner, unverheir., mit guten Zeugn., für Gutshaushalt ges. Bewerb. mit Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsansprüch. an 4833
Fiebrantz, Kokoszki,
pow. Kartuzy.

Schmiede-
Lehrling
4900 für sofort gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle der **Deutschen Rundschau** bei **Bennewitz, Chojnice.**

Lediger Melker
zu 18 Milchküh. u. Jungvieh zum 15. 7. gesucht.
Schallhorn, Pałcz
2346 poczta Fordon.

Aeußerst energischen unverheirateten 4935
Feld- u. Wildhüter
mit eigener Flinte, Waffenschein u. Fahrrad von sofort gesucht. Off. unter **J 4935** Geschst. d. D. Rdsch.

Schuhmacherlehrlinge
vom Lande gesucht.
Kołontaja 8 2380

Tüchtig. Knecht
sucht von sogleich 2372
Retzlaff, Mochle.

Kräftiger 4886
Laufbursche
nicht unter 18 Jahren, zuverlässig und ehrlich, deutsch u. poln. sprech., sofort gesucht.
Paul Hammer, Bydgoszcz, Chrobrego 13.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 4840
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Für sofort, spätestens 1. August erfahrene
Wirtin
für größ. Gutshaushalt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter **G 4899** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Gebildete
Wirtschafterin
(Hausdame) f. frauenlosen Haushalt a. größ. Gut per sofort gesucht. Lebenslauf, beglaub. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. u. **W 4812** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Alleinsteh., besser. Herr, 60 Jahre, sucht
bessere Dame
zur Führg. der Wirtsch. Offerten unter **A 2371** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Zu Anfang Juli d. J. **Säuglingsschwester** bezw. **Pflegerin** für einige Wochen gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an 8492
Frau A. Witte,
Maj. Szczebletowo,
p. Dobre, k. Nieszawy.

Für größ. Landhaushalt wird zum 15. 7. tüchtige, erfahrene 4859
Stütze
mit gut. Zeugn. gesucht.
Frau Mierau,
Altmünsterberg,
Frst. Danzig.

Suche zum 15. 7. ehrl., zuverl., erfahren., ält.
Mädchen
fürs Land, das auch den Haush. führ. kann
Teske, Trzemiętówko.
p. Sicienko,
pow. Bydgoszcz. 2369

Kräft., zuverl. **Mädchen**
das melken kann, sucht ab 15. 7., 1937 4936
Felske, pt. Trzeciewiec,
pow. Bydgoszcz.

Suche von sofort ein ehrliches, kinderliebes
Mädchen
das mit allen Hausarb. vertraut ist. 4893
Fr. G. Pencke, Chojnice,
Rynek 15.

Suche von sof. ehrlich. fleißiges 4914
Alleinmädchen
für Gutsbeamtenhaushalt (2 Personen).
Frau E. Busch,
Maj. Czartołomie,
p. Chojnice.

Suche von sofort ein **Küchenmädchen,** Selb. muß alle Küchenarbeit. verst., Federvieh versehen und im Garten helfen. Bedingung ist ehrlich, fleiß. u. häuslich. Offerten mit Lohnang. unter **H 4916** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Stellengesuche

Abiturient d. klassischen Gymnasiums, perfekt deutsch sprechd., möchte f. Sommermonate auch a. d. Lande **Unterricht erteilen in Polnisch u. all. and. Fächern** geg. Verpflegung und Taschengeld. Referenz. vorhand. Off. u. **D 2310** a.d.Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirt
30 J., **sucht Beschäftig. jeder Art.** Gute Zeugn. vorh. Offert. u. **F 2318** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bauernsohn, 17 Jahre, deutsch und polnisch sprech., sucht Stellg. als
Eleve
ohne gegenseitige Vergütigung. Angebote unt. **H 4700** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Brennereiverwalt.
verh., Ende 20 er, guter Fachmann, der Korn u. Melasse brennt u. gute Ausbeute erz., Brennerlaubn. besitzt u. Reparaturen an Maschinen ausführt. **sucht von sof. oder 1. 10. 37 nur verheir. Dauerstellung.** Gefäll. Offerten unter **R 2345** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Sägewerksbeamter
dtsch. u. poln. sprechend, Holzniederlage, 11 jähr. Prax., davon 4 J. selbständig tätig gewesen, bittet um Beschäftigung. Offert. unt. **K 2332** an d. Gschst. d. Z.

Junger Mann
Schlosser, **sucht gleich w. Beschäftigung** gegen Wohnung und Kost, evtl. Zuzahlung. Pommerell. oder Umgegend Bromberg. Offerten unter **Z 4813** an die Geschäftsst. d.Zeitg.erb.

Müllergeselle
25 J., evgl., verheirat., kinderl., **vertr.** m. allen neuzeitlich. Maschinen, Diesel- und Sauggasmotor, Steinschärfer u. elektrischen Anlagen, **sucht Stellung als Müller oder Reisender** in größeren Mühlenbetrieben od. Getreidegeschäften. Kaution in Höhe **von** 500—1000 zł kann evtl. gestellt werd. Offerten unter **K 4938** an die Gschst. d. Z. erb.

Suche für mein. **Gutssekretär,** 27 J. alt, Inval., kath., v. sof. od. spät. **Stellung,** auch als **Hofbeamter.** Gymn. u. Handelssch., 5 Jahre Prax., **Poln.** in **Wort** u. Schr. perf., Dtsch. schw. **Angebote an Stefan Sikorski, Gutsbes., Rakowice, p. Lubawa.** 2283

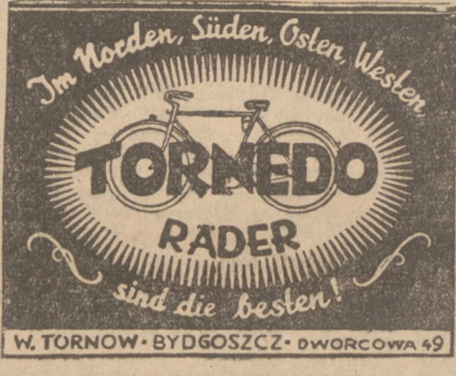
Empfehle einen tücht., energisch., soliden, jung verheirateten, deutsch.
Förster
von sofort oder später, der bei mir **als Revierförster** tätig **war** u. sehr gute forstwirtschaftliche Fachkenntnisse besitzt. Gefl. Offert. u. **U 4624** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Junger, evang., lediger
Chauffeur
zuverl., sicher, m. elektr. **Licht u.** jed. Gartenarb. vertr., in ungek. Stellg., **wünscht sich zu veränd.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **Z 2368** a.d.Geschst.d. Zeitg.erb.

Chauffeur
verh., 33 Jahre a., mit elektr. Licht vertr., fast 10 Jahre **in ungekündigt.** Stellung. wünscht sich **zu verändern.** Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **S 2217** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Jüng. Gärtner
fleißig und zuverlässig **sucht Stellung** in Guts- oder Privatgärtnerei. Gefl. Offerten unter **A 2298** an d. Gst. d. Zt.

Aelter. Schweizer
mit eigen. Leuten, sucht vom 1. 10. 37, evtl. auch früher, Stellung. Bin über 30 J. im Fach, letzte Stellung 11 Jahr. Zuschriften erbittet
A. Schulz, Krotoszyny,
pow. Lubawski, Pom.
2302



Müllermeister
flott, energisch, **sucht Werkführerstelle** oder **Mühlenpacht.** 8000 Zł. Off. an Buchdruck. 4774
Otto Brewing, Nakło.

Jg. Hauslehrerin-Erzieherin
perf. Poln., mit erstklass. Zeugn., **sucht** v. 1. 9. 37 **neuen Wirkungskreis.** Frdl. Angeb. u. **B 2288** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hausdame
gelernte **Wirtschafterin,** 47 Jahre alt, aus bess. Hause, **sucht Vertrauensstellung als Hausdame** oder **Wirtschafterin** in Stadt oder Land bei bescheiden. Ansprüchen.
Jadwiga Bartel,
bei Maria Kramek,
Grudziądz, 4891
Marsz. Focha Nr. 12.

Für unverh. Bekannte a. gut. **Hause,** 40 J. alt, wirtsch. unabhäng., bes. tüchtig i. Haush., wird Stellung als Gesellschafterin, Stütze od. als **Leiterin eines Haushalts** gesucht. Angeb. unter **S 2265** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Bessere Deutsche, gewandt, sucht selbst. Stellung, auch frauenl. Ang. u. **C 3899** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erb

---

Polnischer Gymnasiast
sucht Ferienaufenthalt ohne gegenseitige Vergütigung. Freundliche Angebote unter **B 3896** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erbeten. 4895

Aelt. Fräulein aus gt. Familie, 16 J. Praxis, **sucht Stadtstellung** als
Wirtin bei Herrn od. ält. Herrschaft. Angeb. an **Komorowska,** Poznańska 12. 2291

Wirtin gewissenhaft, sparsam, perfekt, **sucht Stellg.,** Stadt. Off. u. **R 2338** a.d.G.d.Z.

Aelteres evgl. Fräulein
wünscht Stellung
als **Pflegerin** oder zur Führung eines frauenlosen Haushaltes. Frdl. Angeb. unt. **D 3903** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń.** 4921

Selbständiges
Mädchen
sucht Stellung vom 15. 7. 37 zu einem älteren Herrn oder zwei alten Leuten. Offert. unt. **U 2359** an d. Gschst. d. Z.

Gebildetes, junges **Mädchen**
mit gut. Nähkenntniss. **sucht von gleich od. spät. Stellung als Haustocht. oder Kinderfräulein.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **W 2289** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Gebild. Mädel, 23 J. alt, Lycealbild., im Pensionat Wirtschaft gelernt. Kenntnisse in Buchführung, zu Hause Stadth.) in der Wirtschaft vervollkommnet. **sucht Stellung** auch auf größ. Landwirtschaft. Offerten unt. **W 2366** an die Geschst. d. Ztg.

Fräul., 33 J., sucht Stell. z. 15. 7. 37 **auf** gr. Gut. Mith. in der Wirtsch., sehr gute Koch-, Back- u. Nähkenntn. Off. u. **Nr. 4929** a. d. Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

An- u. Verkäufe

Grundstück
84 Hekt., Acker, Wiesen u. Wald, gute Gebäude, geräumig. Wohnhaus, romant. Lage, an der Chaussee gelegen, zu verkaufen. Angebote unter **Nr. 4930** an **Emil Romey, Grudziądz**

Landwirtschaft
privat, 28 ha Weizenboden, neue Gebäude verkauft günstig 2374
„Agrarja" Pomorska 22-3

Tausch
nach Deutschland
Ein Wohn- u. Geschäftshaus mit 2 gr. Ladenlokalen, im Industriegebiet am Rhein, **nach Polen zu tauschen ges.** Wert 48 000 Rm. 2321
Gabryś, Bydgoszcz,
ul. Matejki 8, W. 3.

Grundstück
Danzig, Frauengasse 24 mit sofort beziehbarer **Bäckerei** u. fr. 3-Zimm.-Wohnung ab sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres: 4874
S. Belau, Danzig-Langfuhr, Seyfertweg 3.

Verkaufe billig:
Fotoapparat, 6×9, sehr gute Konzert-Zither, gute Betten. 2376
Sniadeckich 29, W. 11.

Dirschau — Tczew
Anzeigen und Bestellungen
für die
Deutsche Rundschau
(Pommereller Tageblatt)
nimmt zu Originalpreisen entgegen
Otto Adler, Tczew
ul. Marsz. Piłsudskiego 16.

Herrl. geleg. Landgut, Freist. Danzig
b. Kahlbude, an Wald, Wasser u. Chaussee, 45 Mrg., gute massive Gebäude, sehr schönes Wohnhaus, voll. Invent., elektr. Licht, schuldenfrei sof. **z. verkaufen.** Preis 22.000.- G., Anz. 15.0.0.- Ang.: L 4 an Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Geschäftsgrundstück in Danzig
5 Wohng. u. Laden nebst Baupl., Wert 30.000.- G.
zu verkauf. od. nach Polen z. tauschen.
Ang. **W 5** a. Fil. Dt. Rdsch. **Danzig,** Holzmarkt 22.

Berlin-Westen
Erstklassiges Eckgrundstück
Jahreseinnahme 26.000.- RM., jährl. Ueberschuß 14.000.- RM., mittlere Wohnungen, aufgew. gereg. Hypothek, **sofort günstig zu verkaufen oder zu tauschen.**
Leo Wolf, Bydgoszcz,
Gdańska 46. 4919 **Telefon 15-60.**

Verkaufe Gastwirtschaft 4872
m. 10 Morg. Land, in sehr gut. Zustd. gut geleg., Preis 22000 G., Anzahlg. 15000 G. Nehme auch Reichsmark in Zahlung od. tausche ins Reich. **Br. Heldt, Fünfgrenzen,** Kr. Danziger Höhe.

Empire-Salon reiner Stil, beste Arbeit billig zu verkaufen. Desgl. 5-arm.
Venizian. Kristallkrone An.-Exp. **Holtzendorff,** Gdańska 35.

Möbel
einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei
M. Retzlaff 4844
Bydgoszcz, ulica Długa 76,
in der Nähe des Autobahnhofes.

7-sitziger Fiatwagen
5-fach gut bereift, maschinell einwandfrei betriebsfähig, Klappverdeck, Seitenteile, kompl. el. Anlage. für 1000.- zł **verkäuflich.**
Hugo Bender, Zoppot.
Adolf Hitlerstraße 694/6. 4927 Tel. 52039.

Kaufe **Rohöl-Motor** nur gut erhalten bis 12 PS zum Dreschen. Eventl. Tausch gegen **Motorrad** 500 ccm in sehr gutem Zustande. **Jähne-Motor** für Benzin 9 PS gut erhalten, **zu verkaufen.** Offerten an Ann.-Exped **Holtzendorff, Bydgoszcz,** Gdańska 35. 4839

Zu kaufen gesucht: 4916
Lokomobile, ca. 50 PS., für Sägewerk,
Dampfmaschine, ca. 30 PS., für Molkerei,
Dampfkessel, 30 □m, 40 □m, 70 □m Heizfläche, 8—12 Atm.,
Sauggasmotore, 70 PS. und 110 PS.
Nur gut erhaltene Maschinen kommen in Frage.
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp., **Poznań.**

---

300 Häuser in Berlin
und
40 Häuser in Breslau
verkauft 2329
E. Palinker,
Biuro nieruchomości,
Oświęcim, Młp.

Kaufe
Haus oder Villa
vom Eigentümer in Bydgoszcz. Zahle bis 15000 bar. Off. u. **M 2335** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Rentables
Zinshaus
Zentr. d. Stadt, z. verk. Mietseinn. 10200 Zł. j., Pr. 80000 Zł., Anz. 5 000 Zł. Offert. unt. **B 2373** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Altershalber ca. 16 Mg. großes 2336
Grundstück Wiese, leb. u. tot. Inventar, zu verkauf.
Adolf Richter,
Kruszyniec, p. Strzelewo,
p. Bydgoszcz.

Tischlerei-grundstück
in best. Lage in Toruń, mit Maschinen und 12 Hobelbänken, mit od. ohne Einrichtg. günst. zu verk., verpacht. od. nach Deutschld. zu vertausch. Anz. 10—15 000 zł. Eignet sich auch z. jed. andern Gewerbebetr. Angebot unter **B 4806** a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Zuchtbullen
imp. Ostfriesen. prima Stammbaum u. Nachzucht **verkauft** oder **tauscht** gegen jung. reinblütigen schweren Belgierhengst. 4802
E. Kusath-Dobbertin
Dobrzyniewo,
p. Wyrzysk.

Persischer Windhund
zu verkaufen. **Michau, Danzig, Bastion Wolf 2.**
4928

Grammoph. mit Platten
zu verk. **Czerska 8.** 2344



Jg., dt. **Schäferhund** aus mit Gold. u. Silb. Med. prämiiert. Zwinger verkauft.
Sutorowski,
Toruń, Podgórna 43.
4804

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt best. Qualit. empfiehlt
Jgn. D. Grajnert 4847
Bydgoszcz, Dworcowa 21

Schönes
Schlafzimmer
(in Eiche) mit ein. Bett, neu, zu verkaufen.
Spediteur **Wodtke,**
9406 Gdańska 76.

Silbergeld 4578
u. Altsilber kauft
P. Kinder. Gdańska 40.

Mehrere 1955
Kutschwagen
zu verk. **Hetmańska 25.**

Motorrad
„Royal Enfieldt", 250 ccm, in sehr gutem Zustande, z. verk. **J. Franz,** Gdańska 44, W. 7. 2352

Motorrad, D. K. W., 200 ccm, in tadell. Zustande verkauft 2363
Karow, Rynarzewo.

Flächen-Kühler
Wasser- u. Sole, 1,25 m hoch, 1,50 m breit.
1 **Milch-Waage,** 250 kg,
2 **isol. kupf. Milchbassins**
1 **Milch-Pasteur,**
1 **Vorwärmer,**
1 **Dampf-Speisepumpe** zu verkaufen. 2378
ul. Gdańska 99, Wg. 1 a.

Kahn billig zu verk.
Kartuzka 22.
2377



Waffenhaus
„HUBERTUS"
Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 4856
Bydgoszcz, Grodzka 8
(Ecke Mostowa)
Waffenreparaturen.
Gelegenheitskäufe.

Habe 3 **gebrauchte** 2354
Nähmaschinen
in betriebsfähig. Zustande, sowie **einige Arbeitswag., Zweischarpflüge** u. **andere Ackergeräte** zu billig. Preisen abzugeben.
Henryk Rohde,
Margonin,
Kreis Chodzież.

Fahrbare Lokomobile, ca. 10 Atm., ca. 250 mm Zyl.-Bohrung, gut erhalten, sowie **Henze - Kartoffeldämpfer** für 40—50 Zentner sucht zu kaufen **Herrschaft Liszkowo,** pow. Wyrzysk. 4894

Verk. preisw. fast neuen
Kugelröster mit Zubehör
für Motorantr., 65 kg Inhalt. Anfragen zu richten an 493
K. Zieliński, Jabłonowo,
Pomorze.

Fruchtpresse
billig zu verkaufen.
2161 **Fordońska 25.**

Tannenbretter
in gut. Breiten, 11 | 38 mm Stärke, offeriert
Suligowski,
4818 Gdańska 128.

Alte Dachsteine
kauft 2340
Schöpper, Zduny 9.

Wohnungen

6 Zimm. m. Zubeh.
beste Lage, zu vermiet. Offerten unter **B 2364** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Komfortable 2360
5-Zimmer-Wohng.
Lage auch für **Büro geeignet. Florjana 3,** sof. zu vermieten. Näheres **Grzegorek.** Wohg. 10.

Komfortable 2362
5-Zimmer-Wohng.
1. Etage, **Pl. Weyssenhoffa 9,** ab 1. August zu verm. Näh. **Tel. 30-33.**

Komfortable
5-Zimmer-Wohng.
sofort zu vermiet. 2361
Cieszkowskiego 10.
Näheres beim Portier.

---

5 Zimm.-Wohnung
erste Etage, mit Bad, Balkon usw. ab August zu vermieten. 2324
Promenada 17.

Komfort., sonnige
5-Zimmerwohnung
per sofort oder später zu vermieten. 1493
Zbożowy Rynek 2.

---

4 Zimmer-Wohng.
m. Heizung zu vermiet.
2375 **Sobieskiego 6.**

1—2-Zimm.-Wohn.
gesucht. Off. unt. **S 2351** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Laden
Nebenräume, Speicher, zu vermieten. 2370
Długa 40, Wohg. 3.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer m. Balk. an berufstät. Dame od. Herrn sof. zu verm. 2337
Siemiradzkiego 5, W. 6.

Pachtungen

Kl. Wasser-Motor-Mühle
zu pachten gesucht. 4922
W. Dobslaw, Młyn Kluczyki, Toruń-Podgórz

Kleines **Gärtnereigrundstück** zu pachten oder kaufen **gesucht** Off. u. **A 4824** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Pensionen

In meiner **Mädchenpension** finden noch **zwei Schülerinnen** Aufnahme. **Tapper, Promenada Nr. 17.** 2195

Schülerinnen finden liebev. Aufnahme, Beaufsicht. der Schularbeiten bei Gutsbes. Witwe in Bydgoszcz. Auskunft ert. **M. Brinkmann,** Lehrerin, **Pl. Piastowski 1.** 2220

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 149.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 4. Juni 1937.

Nach der Abreise des rumänischen Königs.

Ein unzerstörbares Bündnis zweier Völker.

Der Besuch König Karls II. in Polen findet in der polnischen Presse seine politische Auswertung nach allen Richtungen hin. In einem sind sich die polnischen Blätter aller Schattierungen einig, daß nämlich die gegenseitigen Besuche zwischen Warschau und Bukarest nicht nur eine von der Diplomatie der beiden Länder gewollte Freundschaft gefördert haben, sondern daß die polnisch-rumänische Freundschaft einem Herzensbedürfnis beider Völker entspricht. Was aber besonders im Vordergrund des Interesses stand und immer noch steht, das ist die Frage nach der Stärke der durch das Bündnis aufeinander angewiesenen beiden Armeen.

Diese Gedankengänge bilden die Grundlage der politischen Erwägungen der Leitartikler der großen polnischen Blätter. Im Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** ist in der letzten Ausgabe ein bemerkenswerter Leitartikel enthalten, der das polnisch-rumänische Bündnis als unzertrennlich hinstellt und somit gleichzeitig Moskau und Prag eine Lehre erteilen will, zumal ja bekanntlich der tschechische Ministerpräsident Dr. Hodza noch kurz vor der Abreise König Karls II. nach Warschau dem rumänischen König und seinen Ministern einen Besuch in Bukarest abstattete. Wir lesen in dem Artikel des Krakauer Blattes u. a. was folgt:

König Karl II. und der Thronfolger Michael haben die Grenzen Polen bereits verlassen. Nach dem Fest beginnt wieder der Alltag. Aber gerade jetzt, da die Feierlichkeiten vorüber sind, kann man feststellen, wie wesentlich der Inhalt dieser Feste und wie groß in Wirklichkeit das Ereignis des Besuchs König Karls in Polen war. Die Gedanken, die jetzt geschrieben werden, können von niemand als Gelegenheitsphrase oder als Höflichkeit ausgelegt werden. Die jetzt gesprochenen Worte sind vielmehr Positionen einer politischen Bilanz, welche die polnische Politik aufgestellt hat. Sie kann dabei mit Genugtuung feststellen, daß dies eine für beide Teile günstige Bilanz ist. Sowohl in der Buchführung wie in der Politik sind derartige Abschlüsse außerordentlich selten.

Der Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Rumänien und der Besuch König Karls in Polen haben bekundet, daß das polnisch-rumänische Bündnis ein festes Element in den internationalen Beziehungen darstellt, daß es ein Faktor ist, mit dem jedermann rechnen muß, der die Entwicklung Europas ernsthaft beobachtet. Dieses Bündnis ist bereits verschieden benannt worden als:

„Zwei-MeeresBlock“, „Eiserner Vorhang“, „Isolierungsdeich zwischen Ost- und Westeuropa“

und jede dieser Bezeichnungen enthält viel Wahrheit, obwohl keine das Gesamtproblem wirklich erschöpft. Das polnisch-rumänische Bündnis ist sowohl ein politisch-wirtschaftlicher Block, der von Meer zu Meer reicht, ist ein eiserner Vorhang, der die Welt vor dem Anblick eines blutigen Krieges schützt und ist endlich der Isolierungsdeich zwischen zwei imperialistischen Faktoren, von denen der eine die Eroberung Europas für den Roten Zaren erträumt und der zweite die Achse Berlin—Bagdad ersehnt. Neben all diesem ist das polnisch-rumänische Bündnis eine Bastion der Kultur und Zivilisation. Zwei Völker deren tausendjährige Vergangenheit ein Beweis für die schöpferische Arbeit der römischen und kirchlichen Kultur ist, haben sich die Hand zum Schutze dieser Güter und Ideale gereicht.

Auf dem Wawel wurde zum ersten Mal seit dem 16. Jahrhundert eine wichtige internationale Handlung vollzogen.

Polen und Rumänien haben ihre Gesandtschaften zu dem Rang von Botschaften erhoben.

Dieser Akt ist nicht nur eine formalistische Ehre. Diese Handlung ist als Beweis der engeren Gestaltung des polnisch-rumänischen Bündnisses anzusehen, er ist eine Kundgebung vor aller Welt, daß beide Staaten durch das Bündnis verkettet sind, aber eine selbständige Politik führen, die ausschließlich dem Wohl beider Völker und ihrer Großmachtsbestrebungen dient. Eine Botschaft ist das äußere Zeichen einer Großmacht. Die Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften hat ihren besonderen Ausdruck und zwar einen sehr sprechenden Ausdruck.

Wer im mittleren Osteuropa tätig sein will, der muß daran denken, daß in diesem Teil unseres Kontinents zwei Staaten bestehen, ohne welche oder gegen welche nichts Beständiges errichtet werden kann.

Der Besuch König Karls II. erfolgte in einem Augenblick, da die Feststellung dieser Tatsache außerordentlich bedeutungsvoll ist. Wir haben zwei Versuchsjahre hinter uns, in denen man uns irgend welche unklare, aber sehr weite Konzeptionen aufdrängen wollte, die angeblich in der Sorge um den Frieden entstanden sind. Sowohl die politischen Führer Polens wie König Karl II. haben — eine Zeitlang sogar gegen seine derzeitigen Berater — diesen Weg nicht beschritten, in Erkenntnis der Tatsache, daß nur derjenige dem Frieden einen wirklichen Dienst erweist, der von den breiten Konzeptionen zu den engeren, aber weit sicheren übergeht. Eine solche enge, aber sichere Konzeption ist das polnisch-rumänische Bündnis, bei gleichzeitiger gegenseitiger Zusicherung der beiden Länder, daß die Beziehungen zu den Nachbarn normal gestaltet werden.

Heute läßt es sich leicht feststellen, daß dieser und nicht ein anderer Weg der richtige war. Hierzu war aber ein politisches Feingefühl und ein großer Mut erforderlich, diesen Weg gerade zu einer Zeit zu beschreiten, da die größten politischen Kräfte Europas nach jenen Konzeptionen drängten, die man als Kollektiv-Sicherheit bezeichnete.

Sicherheit und Frieden werden von den bewaffneten Kräften gesichert. Über den Wert eines Bündnisses entscheidet die Armee.

Kein Wunder, daß der Aufenthalt König Karls in Polen eine ununterbrochene Kette von militärischen Feiern war. Je mehr wir dem Frieden nachhängen, um so mehr wollen wir ihn erhalten, um so kühner und offener sprechen und schreiben wir davon. Der Eindruck, den unser hoher Gast davontrug, ist bekannt. König Karl stellte fest, daß die polnische Armee sehr solide Grundlagen besitze, und daß diese Armee groß und stark ist. „Die großen militärischen Anstrengungen, die Polen gemacht hat“, so sagte König Karl, „schaffen in Europa eine noch größere Friedensgarantie, die unser gemeinsames Ziel ist und trägt ein neues Element zur Stärkung unseres Bündnisses bei.“ Diese Worte haben nichts mit einer diplomatischen Formel gemein. Wir alle, die wir mit Stlz und Freude die ausgezeichnete Haltung, die vorzügliche Ausrüstung unserer Armee gesehen haben, freuen uns darüber, daß der Monarch des mit uns befreundeten Volkes einen so vorzüglichen Eindruck erhalten hat.

Zum Schluß wollen wir noch auf eine und zwar sehr wichtige Einzelheit aufmerksam machen. Der historischen Wahrheit wegen stellen wir fest,

daß der königliche Gast herzlich und spontan auch von der „Straße“ begrüßt worden ist.

Das waren nicht regiemäßig aufgezogene Gruppen, die diese Huldigungen darbrachten. Der Durchschnittsbürger von Warschau, Krakau und in anderen Städten gab vielmehr seinem Herzensbedürfnis Ausdruck. Das beweist, daß unser Bündnis ein natürliches Bündnis ist, das von einem außerordentlich wichtigen Element ratifiziert wird, d. h. von dem Gefühl vieler Millionen, die den Polnischen Staat bedeuten. **Die Geschichte lehrt, daß, wenn die Gefühle des Volkes und der Willensausdruck der leitenden Männer den gleichen Weg gehen, Werke von beständigem historischne Wert entstehen.** Die Leiter unseres Staates haben in Erfüllung des Testaments des Großen Marschalls das Bündnis mit Rumänien aufrecht erhalten und verstärkt, und das Volk hat es bekundet, daß dieser Entschluß glücklich und klug war. — '

*

Ordensverleihungen des rumänischen Königs.

König Karl II. überreichte dem polnischen Staatspräsidenten den rumänischen Orden Pour le mérite. Dem Posener Wojewoden verlieh der König den Orden der rumänischen Krone. Zehn Offiziere und zwei Unteroffiziere des Regiments, dessen Kommandant König Karl während seines Aufenthalts geworden war, zeichnete er ebenfalls durch Verleihung rumänischer Orden aus.

Königliche Ehren für Admiral von Horthy.

Das ungarische Parlament nahm am 1. Juli in einer feierlichen Sitzung einstimmig das neue Gesetz über die Rechte und Pflichten des ungarischen Reichsverwesers an, das dem Reichsverweser staatsrechtlich die Machtbefugnisse des nationalen ungarischen Königtums einräumt. Nach der Annahme des Gesetzes brachten alle anwesenden Mitglieder des Hauses Admiral von Horthy langandauernde stürmische Ovationen dar.

Der ungarische Reichsverweser erhält zukünftig das Recht, Gesetzentwürfe, mit deren Durchführung er sich nicht einverstanden erklären kann, zweimal in Zwischenräumen von je sechs Monaten an das Parlament zurückzuleiten und das Parlament, falls durch dieses der fragliche Gesetzentwurf auch zum dritten Mal angenommen wird, aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen. Ferner erhält der Reichsverweser das Recht, auf die Wahl seines Nachfolgers insofern Einfluß zu nehmen, als er für diesen drei Kandidaten in Vorschlag bringen kann. Dieses Recht dürfte in der Verfassungsgeschichte eine staatsrechtliche Einmaligkeit darstellen.

Zur Verhandlung des neuen Reichsverweser-Gesetzes hatten sich sämtliche Parteien des ungarischen Abgeordnetenhauses verabredet, zum Zeichen der nationalen Einmütigkeit das Gesetz ohne jede Aussprache anzunehmen. Lediglich der Referent machte die Feststellung, daß auch durch das neue Gesetz die verfassungsmäßig festgelegte Idee des ungarischen Königtums nicht berührt werde. Das heißt, daß die Institution der Reichsverweserschaft nur so lange Gültigkeit besitze, als der rechtmäßige König nicht die Möglichkeit habe, den ungarischen Thron einzunehmen und seine königliche Gewalt auszuüben. Die Interessen der ungarischen Gesamtnation, so erklärte der Referent, könnten nur im Wege des historischen ungarischen Königtums Verwirklichung finden. Ministerpräsident Daranyi fügte dem noch hinzu, das neue Reichsverweser-Gesetz sei nicht auf den Wunsch des Reichsverwesers eingebracht worden, sondern im Interesse von Staat und Nation. Er wünsche aber auch, diese Gelegenheit wiederum wahrzunehmen, im Namen der Ungarischen Regierung der tiefempfundenen Achtung vor der Person des Reichsverwesers Admiral von Horthy Ausdruck zu geben. Alle Abgeordneten erhoben sich zu stürmischer Huldigung, und nur das Dutzend Abgeordnete der Sozialdemokratischen Partei hielt sich während des Abstimmungsaktes vom Sitzungssaal fern.

Der Detektiv und die Formazoni.

Wie die Warschauer Gauner einen Newyorker Kriminalkommissar hereinlegten.

(DPD) Die Warschauer „Formazoni“ haben jetzt ihr Meisterstück geleistet. Was bedeutet es schon, daß sie vorher einmal den Eiffelturm und die Warschauer Poniatowski-Brücke verkauft haben, was will es besagen, daß sie das polnische Finanzministerium spottbillig verramscht und die berühmte Poniatowski-Brücke in Warschau auf Abbruch verhökert haben! Was ist sogar der Verkauf von Goldfeldern im Mond, der ebenfalls in Warschau getätigt wurde, gegen den letzten Streich der „Formazoni“! Dieser Streich ist wahrlich eine Leistung, auf die Warschaus berühmte Gauner stolz sein können. Doch berichten wir der Reihe nach:

Stefan Ralph-Siwko ist gebürtiger Pole, doch seit Jahrzehnten lebt er in USA. Er ist Detektiv der Newyorker Staatspolizei und hat sich im Kampf gegen die dortige Unterwelt nicht geringe Verdienste erworben . Er war so tüchtig, daß er bald zu einem leitenden Posten aufrückte. Obwohl er nicht mehr der Jüngste ist, war er stets einer der eifrigsten und pflichttreuesten Beamten der Newyorker Polizei. Das fand bei seinen höchsten Vorgesetzten volle Anerkennung, und so war man auch sofort bereit, ihm einen mehrmonatigen Urlaub zu geben, als er Sehnsucht bekam, seine alte polnische Heimat zu besuchen.

Stefan Ralph-Siwko war trotz seiner Liebe zur alten Heimat ein richtiger Yankee geworden. Er war, wie alle Amerikaner, überzeugt, daß die USA die höchsten Bauten, die schnellsten Eisenbahnen, die schönsten Straßen und natürlich auch die größten Verbrecher haben. Was konnte es beispielsweise schon im alten Polen für Verbrecher geben? Konnte es solch ein ganz gewöhnlicher Warschauer Straßenräuber mit einem Newyorker maschinenpistolenbewaffneten Kidnapper aufnehmen? Landsleute erzählten zwar Stefan auf der Überfahrt, daß die Vertreter der Warschauer Unterwelt doch nicht so ganz auf den Kopf gefallen seien. Aber Stefan grinste nur geringschätzig. Wer einige der amerikanischen Mankiller umgelegt hat, den lassen alle Warschauer Gannowen kalt . . .

Der Kriminalkomissar kam nach Warschau. Auf hundert Meter sah man ihm den Yankee an. Hellen Hut, leicht ins muskulöse Genick geschoben, saloppen hellen Anzug, hellbraune Schuhe und eine Serie von Rindslederkoffern. Der Warschauer Hauptbahnhof ist der beliebteste Aufenthaltsort der „Formazoni“. Als sie den gewichtigen Stefan, gefolgt von zwei Gepäckträgern, aus der Bahnhofshalle kommen sahen, stand ihr Plan zwei Minuten später fest.

Stefan wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Boys hier haben auch eine ganz hübsche Hitze, dachte er und machte sich auf den Weg zu einer Besichtigung der Stadt. Bei der Hitze kam er nur bis zum Sächsischen Garten, wo er sich mit einem sündhaften Fluch auf die Hitze in Polen auf einer Bank niederließ. Neben ihm saß ein junges, gut bürgerlich aussehendes Ehepaar. Man kam ins Gespräch. „Dammed, diese Hitze . . .“ — „Sie sind kein Pole?“ — „Well, bin ich, aber aus den Staaten.“ — „Das ist ja großartig. Wir beide fahren übermorgen nach Newyork. Wie sieht es denn aus da drüben?“ Der Detektiv wurde lebendig und gab einige seiner spannendsten Kriminalfälle zum Besten. Im Verlauf der Unterhaltung stellte es sich dann heraus, daß das Paar vor der Abreise noch seine Wertsachen verkaufen wollte. Leider sei der Warschauer Juwelenmarkt übersättigt. In USA. bekäme man für diese Brillanten — der Mann zeigte einige recht beachtliche Stücke vor — sicher das Doppelte. Man würde sie ja gern erst drüben verkaufen, aber dann reiche das Geld für die Überfahrt nicht. Ob der Herr nicht . . .? Der Herr überlegte nicht lange. Für den Preis, den das Paar haben wollte, waren die Brillanten halb geschenkt. Er zahlte 400 Dollar und machte sich, durch dieses Geschäft sichtlich erfrischt, auf den Weg zum Bahnhof. Dort begab er sich ans Büfett, einerseits, weil er zu dem Zug, der ihn zu seinen Verwandten bringen sollte, noch Zeit hatte, andererseits, weil es ihm notwendig erschien, die billigen Brillanten zu begießen. Er hatte eben die dritte Wodka gekippt, da fühlte er sich plötzlich heiß umarmt und heftig auf die Backe geküßt. Stefan erschrak. Sollten auch die polnischen Frauen schon den Trick kennen, mit dem man aus einem Kuß Kapital schlägt? Er schob sein Gegenüber vorsichtig von sich und sah, daß es ein junger Mann war. Dieser schlug ihm mit dem Ausdruck gerührter Freude auf die Schultern. „Onkel, wo kommst du her . . .?“ Stefan fühlte sich allerdings mit dem ganz ordentlich aussehenden Mann nicht verwandt und sagte dies auch offen. Bestürzung bei dem anderen, sehr höfliche Entschuldigung. Diese Ähnlichkeit . . . unglaublich so etwas. Das müsse man direkt begießen. Stefan, erleichtert darüber, daß kein Vampir es auf einen Prozeß wegen Bruchs des Heiratsversprechens mit ihm abgesehen hatte, war sofort bereit. Einige kleine Wodki, ein Gläschen Bier und einige bunte Brötchen, dann schied man im besten Einvernehmen. Es war Zeit, daß Stefan seinen Fahrschein kaufte. Und nun erlebte er die größte Überraschung seines Lebens. Als er den Fahrschein bezahlen wollte, war die Brieftasche weg. Mit ihr 580 Dollar und 200 Złoty. Stefan fluchte zum zweiten Mal an diesem Tag. Da er aber zu seinen polnischen Kollegen nicht genügend Vertrauen hatte, beschloß er, seine Brillanten zu verkaufen. Und da fiel er zum dritten Mal in einen Zustand des Schreckens. Er fluchte lästerlich, als ihm der Juwelier sagte, daß seine Brillanten geschliffenes Glas seien. Als er auf den Bahnhof zurückkam und feststellte, daß der Gepäckträger, den er um seine Koffer zur Gepäckaufbewahrung geschickt hatte, gar kein Gepäckträger und deshalb mit den Koffern irgendwohin verduftet war, fluchte Stefan nicht mehr. Er überlegte nur, wer mehr Anerkennung verdiene: die Newyorker Gangster, die ohne Maschinenpistolen hilflose Kinder sind, oder die Warschauer „Formazoni“, die doch immerhin eine charmantere Art haben, anderen Leuten ihr Eigentum abzunehmen.

*

Auch dieser Gaunerstreich nahm vor dem Warschauer Hauptbahnhof seinen Anfang: Nach der Hauptstadt kam eine Gruppe wolhynischer Bauern, um unter Führung ihres Schulzen die „Stolica“ — so nennt der Pole Warschau — zu besichtigen. Es war sehr früh am Tag, als der Zug einlief, aber die fleißigen „Formazoni“ waren schon da. Als die Bauern sich schüchtern, in der einen Hand das Bündel, in der anderen den Knotenstock, vor dem Hauptbahnhof zusammendrängten, da trat ein würdiger Herr in mittleren Jahren, dem man den großmächtigen Beamten sofort ansah, auf sie zu. Sicher ein hoher Eisenbahnkontrolleur, dachten sie zuerst. Aber dann stellte sich heraus, daß **der vornehme Herr noch etwas viel, viel Höheres war.** Ein

richtiger Delegierter nämlich, Beauftragter des „Komitees zur Zusammenarbeit mit den Ostgebieten". Es war ein sehr leutseliger Delegierter. Er klopfte den Bauern freundlich auf die Schultern und sagte, daß sie keine Furcht vor der großen Stadt zu haben brauchten. Er sei eigens entsandt worden, um die lieben Gäste aus dem Osten zu begrüßen und ihnen dann die Schönheiten und Sehenswürdigkeiten von Warschau zu zeigen. Natürlich auch das andere, wir verstehen uns doch . . . Dabei zwinkerte der Delegierte lustig mit den Augen. Ein lieber, ein feiner Herr, dieser Delegierte, stellten die Bauern fest, und sie gingen voll hoher Erwartungen mit ihm los. Fast den ganzen Tag dauerte der Rundgang, und unsere Bauern waren ganz benommen von der Flut der Eindrücke. Den Höhepunkt der Besichtigungen sollte am Abend ein Besuch im Warschauer Elektrizitätswerk bilden. Da würden die lieben Gäste erst staunen. Die wuchtigen Maschinen, die mächtigen Schwungräder und die riesigen Hallen! Aber er, der Delegierte, müsse vorher noch mit der Direktion telephonieren. Das war schnell erledigt, und man fuhr hinaus. Unterwegs sagte der Führer, daß die Direktion die Besichtigung des Werks gern gestattet habe, aber nur unter der Bedingung, daß die Besucher sich vorher sämtlicher Metallgegenstände entledigten. Bei der unerhörten Hochspannung in einem Elektrizitätswerk sei auch das kleinste Metallstück, das man bei sich trage, lebensgefährlich. Als man zu dem Werk hinauskam, empfing sie am Tor ein Herr, der erklärte, mit der Führung der Gäste beauftragt zu sein. Die Metallgegenstände — Uhren, Tabakdosen und Geld — müßten sie draußen lassen. Am besten sei es, sie bei der Hauptkasse des Werks zu deponieren. Er selbst werde mit den Sachen schnell zum Verwaltungsgebäude hinübergehen und sie dort abgeben. Mit ihm ging der Delegierte. Sie blieben lange fort. Die Nacht zog herauf, und die Bauern warteten immer noch bescheiden. Wer weiß, wie lange sie noch am Tor des Elektrizitätswerks gestanden hätten, wenn nicht ein Arbeiter sie gefragt hätte, worauf sie warteten.

Die Polizei legte den Bauern bei der Vernehmung das Verbrecheralbum vor, und dadurch gelang es, die Gauner noch in der gleichen Nacht in ihrer Wohnung auf der Goldstraße zu verhaften.

a. h.

Förderung des Danziger Schrifttums.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

In Danzig besteht seit einigen Jahren, mit allen Mitteln unterstützt und gefördert von Senat und Partei, ein Kreis junger Dichter, der seinen Namen von einer ersten Sammelausgabe von Arbeiten aus diesem Kreise „das Junge Danzig" angenommen hat. Der bekannteste aus diesem jungen Dichterkreis, heute schon bekannt über die Grenzen Danzigs hinaus, ist der junge Lyriker Martin Damß. Die „Deutsche Goethegesellschaft" ist auf ihn aufmerksam geworden und hat ihn eingeladen, an einer Fahrt durch Österreich teilzunehmen. Der Senat gibt ihm die Möglichkeit, frei von den Sorgen des Alltags, sich eine Zeit lang größeren dichterischen Aufgaben hinzugeben.

Diese Tatsache lenkt die Aufmerksamkeit auf die Förderung des Danziger Schrifttums überhaupt. Auf Veranlassung des Gauleiters Albert Forster, dessen Initiative Danzig sein neues Staatstheater und die vorbildliche stilreinigende Erneuerung der Häuser der Langgasse verdankt, soll nun den Fragen des Danziger Schrifttums besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die erste Voraussetzung für die erfolgreiche Weitertreibung dieser Aufgabe war, daß die Schrifttumsangelegenheiten in Danzig völlig einheitlich geleitet werden. Gauleiter Forster hat für diesen leitenden Posten den Gauschulungsleiter Wilhelm Löbsack ausersehen, der sich als Herausgeber mehrerer Bücher und Schriften über die Bewegung im allgemeinen und besonders in Danzig selbst schriftstellerisch betätigt. Gleichzeitig hat von seiten der Danziger Regierung der Kultussenator Löbsack zum Leiter der Abteilung Schrifttum der Landeskulturkammer bestimmt, und ihm zu seiner Unterstützung den Nachfolger des Professors Kindermann auf dem Lehrstuhl für Germanistik und Literaturwissenschaft an der Technischen Hochschule zu Danzig Dr. Dom beigegeben.

Anläßlich einer von der Landesdienststelle Danzig der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums veranstalteten Arbeitstagung entwickelte Gauschulungsleiter Löbsack die Richtlinien für die neue Aufgabe. Er ging dabei aus von dem Gedanken, daß vor allen Dingen die schöpferischen Kräfte des Schrifttums und zwar die jungen Dichter und Schriftsteller gefördert werden mußten. Sie sollten nicht mit einem Gnadenbrot abgespeist werden, sondern von Staat und Partei große lohnende Aufgaben erhalten, an denen sie ihre Kräfte messen und ihre Fähigkeiten erweisen können. Einer besonderen Lenkung nach neuen Gesichtspunkten bedürfe der Buchhandel, damit er im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung das Buch wirklich zu einem Schwert des Geistes mache. Der Verleger müsse das billige Buch für Alle schaffen, der Sortimenter aber die Bücher auch selber kennen, die er empfehle. Alle bestehenden Organisationen für das Schrifttum würden zur Mitarbeit herangezogen werden. Im Herbst werde ein großes Gemeinschaftslager in Jenkau Vertreter aller am Buch Beteiligten zu einer Schulung vereinigen.

F. A. M.

*

Neue Naturbühne in Danzig.

Wie unser Danziger Mitarbeiter meldet, ist im Jäschkentaler Wald bei Danzig ein neues Naturtheater geschaffen worden. Schon früher gab es im Gutenberg-Hain im Jäschkentaler Wald eine Freilichtbühne. Das neue Naturtheater, das auch mit künstlicher Beleuchtung arbeiten soll, wurde mit einem Weihespiel eines Danziger SA-Hilfswerkslagers eingeweiht. Es soll vor allen Dingen, kulturellen Aufführungen dienen, die von der Partei ausgehen. An einen Wettbewerb mit der berühmten Zoppoter Waldoper, dem wegweisenden Danziger Naturtheater, wird nicht gedacht. Die große Bühne ist in drei Terrassen wirkungsvoll gegliedert.

Die Fuggerei in Augsburg.

Die älteste deutsche Kleinsiedlung

„Got zu lob und ehren, auch armen tagelöhnern und handwerkherrn zu hilf."

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Gegründet von den reichsten Leuten der Welt.

Kein Zweifel kann darüber bestehen, daß vor rund 400 Jahren die Fugger die reichsten Leute der Welt waren. In aller Welt kannte man nicht nur ihren Namen, sondern auch ihre Agenten, ihre Lagerplätze, ihre Schiffe und Lastzüge.

Nicht ganz 100 Jahre zuvor war ihrer aller Stammvater, Hans Fugger, als Weber von dem Bauerndorf Graben auf dem Lechfeld nach Augsburg gekommen, als armer Kerl zwar, aber als ein junger Mensch, der etwas zu unternehmen wagte. Auf dem Grundstock, den er legte, haben dann die Nachkommen weitergebaut. Sie waren allesamt kluge Köpfe, rührige Kaufleute und kalte Rechner — und dennoch, zu ihrer Ehre sei es gesagt, vergaßen sie nie, daß sie auch ein Herz im Leibe hatten. Wo zu helfen war, da halfen sie.

Und so haben sie denn dieser ihrer Güte des Herzens selbst ein Denkmal gesetzt, das herübergedauert hat bis in unsere Zeit, und das alle Stürme durch vier Jahrhunderte hindurch überstanden hat: die Fuggerei in Augsburg, die älteste deutsche Kleinsiedlung.

Ein mittelalterliches Idyll.

Aus 53 Häuschen, in denen je zwei Wohnungen untergebracht sind, besteht diese Fuggerei, eine Stadt im Kleinen, die mitten in der Augsburger Altstadt liegt, zwischen hohen und modernen Häusern. Die ganze Siedlung ist auch heute noch mit einer eigenen Mauer umgeben, in die vier Tore Einlaß gewähren. Die vier Tore der Fuggerei werden auch heute noch allabendlich geschlossen, so wie das ehedem vor 400 Jahren Brauch gewesen ist. Und inmitten dieser kleinen Stadt in der großen Stadt steht auch eine eigene, trotz ihres schlichten Charakters wirkungsvolle Kirche, die dem Heiligen Markus gewidmet ist, und deren Glöcklein die Gläubigen jeden Tag zur Kirche ruft. Es ist also im wahrsten Sinn des Wortes ein mittelalterliches Idyll. Ehedem gehörte übrigens zur Fuggerei auch noch ein eigenes Krankenhaus und ein Verwaltungsgebäude.

Alles sauber und ordentlich.

So, wie die Fugger damals bauen ließen, baut man vielfach auch heute noch: in Reihenform, ein Häuschen wie das andere.

Nicht groß sind die Bauten der Fuggerei, aber sauber, ordentlich und zweckmäßig. Für jede Wohnung gibt es einen eigenen Eingang. Die eine Mietspartei des Hauses hat den Speicher für sich, die andere den kleinen Hof mit einem Schuppen, der hinten im Hof liegt. Ein Haus ist wie das andere, und im Laufe der Zeit wurde daran — von gelegentlichen Erneuerungsarbeiten abgesehen — nicht viel geändert.

Alte, ehrsame, aus dem Arbeitsprozeß ausgeschiedene Bürger der Stadt Augsburg wohnen in der Fuggerei, dieser Kleinsiedlung, die das erste Ziel aller derjenigen ist, die nach Augsburg kommen, um mit eigenen Augen zu sehen, was sie von der alten, fast 2000jährigen Stadt zwischen Lech und Wertach vernommen haben. „Got zu lob und ehren, auch armen tagelöhnern und handwerkherrn zu hilf", ist die Fuggerei gegründet worden, wie es in der Stiftungsurkunde heißt. 1521 wurde durch Jakob Fugger und die Erben seiner damals bereits verstorbenen Brüder diese Siedlung geschaffen, zu deren Verwaltung außerdem noch 10 000 Gulden zur Verfügung gestellt wurden.

Kein Spekulationsobjekt, sondern ein Geschenk.

Nicht um als große Hausherren auftreten zu können, haben die Fugger diese Siedlung erbaut. Es war kein Spekulationsobjekt, sondern ein Geschenk. Sie wollten daran nicht verdienen, sondern armen Leuten eine Hilfe sein. Deshalb wurde bestimmt, daß die Miete je Wohnung im Jahr nur einen Gulden betragen sollte. Heute wird ein Gulden zu 1,81 RM gerechnet. Und so viel zahlen die Bewohner der Fuggerei heute tatsächlich als Jahresmiete. Nie in den 4 Jahrhunderten, seitdem die Fuggerei besteht, wurde den armen Leuten eine höhere Miete als eben dieser eine Gulden im Jahr abverlangt. In den letzten Jahren, wo einige Wohungen geteilt wurden, gab es sogar Jahresmieten von nur 91 Pfennigen . . .

Der Ausdruck hohen Gemeinschaftssinnes.

Es ist beinahe so, als ob die Tore in der Mauer um die Fuggerei alles Ungemach, das draußen in der weiten Welt geschieht, von den armen Leuten, die dort leben, abhalten. Die Siedlung liegt in stillem Frieden, während draußen der moderne Verkehr mit seinem Lärm und seiner Hast brandet. Die Stiftung, die Trägerin der Fuggerei, hat alle Stürme der Zeiten überdauert. Kein Schaden ist dieser ersten Kleinsiedlung der Welt — die Ausdruck hohen Gemeinschaftssinnes und wahren Christentums ist — erstanden, durch alle Zeitläufe nicht weder durch den Dreißigjährigen Krieg, noch durch den spanischen Erbfolgekrieg, noch durch die Wirren der napoleonischen Zeit und auch in den Nachkriegsjahren und während der Inflation nicht.

So wie ehedem, klein, aber fest gegründet, steht die Fuggerei noch heute inmitten der betriebsamen Stadt Augsburg als die älteste deutsche Kleinsiedlung.

Büchertisch.

Paradies mit Vorbehalt.

Ein Schriftsteller mit offenen Augen im Kopf und der nicht gerade häufigen Gabe, Erschautes und Erlebtes fesselnd darzustellen, hat uns unlängst eine Bilanz seiner Westindien-Reise übersandt. Der Mann heißt Josef Maria Frank und sein Buch trägt den Titel „Paradies mit Vorbehalt". Wer einen interessanten Begleiter für seinen Sommerurlaub sucht, soll sich diese Reise-Bilanz in den Koffer stecken. Der Verlag* hat ihr folgende Einführung auf den bunten Umschlag geschrieben:

„Wer träumte nie von der Südsee, Afrika oder Indien? Von Palmenbuchten vor grüner Urwaldmauer und ewigheiterer Weltharmlos-naiv dahinlebender brauner und schwarzer Menschenkinder, von den „Glücklichen Inseln". Es ist der alte Traum vom „Paradies", der immer aktuell bleibt!— Ursprünglich mit der Absicht, ein neues Romanthema aufzuspüren, jagte Josef Maria Frank diesem Traum nach. Mit Schreibmaschine und Kamera durchzog er die Welt des „Westindischen Paradieses", dieses verblüffendsten Tropenpanoptikums der Erde mit der beispielhaftesten Vereinigung aller Tropenformen, mit Neger-, Mulatten- und Inderwelt und der eigenen des nördlichen Südamerika mit seinen Kreolen, Indios und Mestizen. Von den Antillen reiste er über Trinidad, die „Paradiesperle der Karibischen See" durch das revolutionär brodelnde Venezuela: weiter über die Öl- und Kakteeninsel Curaçao mit ihrem gärenden schwarzen Industrieproletariat ins alte Goldland Kolumbien, das er im Flug über die Kordilleren, über Riesenströme und Urwald, kreuz und quer durchzog. Nach wochenlanger Streife durch die Negerrepublik Haiti mit ihrem geheimnisvollen Wodukult und rätselvoller Negermagie kehrte er über die Mulattenrepublik San Domingo und die kolonialproblematische französische Antilleninsel Martinique wieder zurück nach Trinidad. In rund 12 000 Seemeilen an Bord von sechs Schiffen, in 3000 Auto- und 2000 Flugkilometern und an 1000 Kilometer auf Bahnen, zu Pferde und zu Fuß, entdeckte er dies sehr merkwürdige Westindien von heute, die Welt der Überraschungen von morgen, dieses „Paradies mit Vorbehalt", das oft romanhafter als ein Roman sein kann, spannend und packend im kaleidoskopartig wechselnden Wirbel bedeutsamer Eindrücke. — Das „Paradies" ist heute zwar noch von der Weltkrise gebrandmarkt und in Überproduktion verschüttet, doch vielleicht morgen schon wieder Blickfeld der Welt. Es ist die Rohstoffbasis mit ungeahnten Erzschatzkammern, Platin, Gold und vor allem Öl; jungfräulicher Boden, der alle Formen tropischer und subtropischer Bodenbewirtschaftung üppig reifen läßt; „Raum ohne Volk" mit Ländern zwei- und dreimal so groß wie Deutschland und nur drei oder acht Millionen Einwohnern, Aufmarschfeld der „Schwarzen Front" und nicht zuletzt die Keimzelle des völkerbundsatt und europamüde sich schließenden Panamerika von morgen.

---

* „Universitas" Verlags A.-G. in Berlin.

*

Deutsche Monatshefte in Polen. Juni 1937. Verlag der Historischen Gesellschaft für Posen, Anschrift: Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 16. Einzelheft 1.50, Vierteljahresbezug 3.75 Zloty zuzüglich Postgeld.

Das neue Heft ist schon rein praktisch deshalb wichtig, weil in einem aufschlußreichen Artikel von Joh. Golla die polnische Verordnung über die Staatsgrenzen mit Ausführungsbestimmungen dargestellt und beleuchtet wird, so daß man einen guten Überblick gewinnt. — Prof. Dr. Dr. G. A. Walz behandelt außerdem die völkerrechtliche Lage Oberschlesiens angesichts des demnächstigen Erlöschens eines Teiles der Bestimmungen des Genfer Abkommens, und Prof. Dr Manfred Laubert auch nach polnischen Werken die Vorgeschichte der polnischen Bewegung in Oberschlesien, die sich erst seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts herausgebildet hat. — Fesselnd und volkskundlich anregend ist wieder der Beitrag von Hertha Strzygowski: „Auf Wegen der Heimat bei den Goralen." — Die Beilage bespricht 15 schöngeistige Neuerscheinungen. **Hoffentlich gewinnt dieses letzte Heft des 4. Jahrgangs der wertvollen Zeitschrift für den neuen Jahrgang wieder Bezieher.**

Briefkasten der Redaktion.

„Junikäfer." Nur der Handel mit ausländischem Geld und Wertpapieren ist verboten, wenn einer der Kontrahenten nicht die Bank Polski oder eine Devisenbank ist. Wenn Sie ausländische Wertpapiere oder Kupons, die sich im Ausland befinden, dort verkaufen, so müssen Sie den Ertrag des Verkaufs der Bank Polski oder einer Devisenbank melden und zum Kauf anbieten. (Art. 10 des Devisengesetzes und § 20 der Ausführungsverordnung des Finanzministers.)

„Sorgen." Es wäre natürlich möglich, daß Ihre Frau allein das Grundstück erbt, und daß die Kinder in anderer Weise abfunden werden, aber zu einer solchen Regelung ist die Genehmigung des Wojewoden erforderlich, und wenn diese Genehmigung versagt wird, dann muß das Grundstück innerhalb von zwei Jahren verkauft werden. Wenn Sie sicher sein wollen, daß das Grundstück in der Familie bleibt, machen Sie kein Testament; dann sind Erben Ihre Kinder und Ihre Frau. Über die Verteilung des Ertrages aus dme Grundstück unter Ihre Erben können Sie Bestimmungen treffen, welche Sie wollen; da mischt sich die Wojewodschaft nicht hinein. Sie können auch einem Ihrer Erben, Ihrer Frau oder einem Ihrer Söhne, Generalvollmacht für die Verwaltung des Grundstücks erteilen, das Eigentumsrecht an dem Grundstück muß aber unangetastet bleiben; d. h. Eigentümer des Grundstücks müssen alle Ihre gesetzlichen Erben bleiben — nämlich Ihre Kinder und Ihre Frau. Wenn Sie kein Testament machen, dann erben nach dem Gesetz alle Kinder zusammen drei Viertel Ihres Nachlasses und Ihre Frau ein Viertel; aber Sie können, wie gesagt, eine andere Verteilung des Ertrages des Grundstücks durch private, nicht testamentarische Bestimmung anordnen. Im übrigen sieht das Gesetz selbst schon vor, daß in solchem Falle kein Kind vor den anderen bevorzugt wird, denn nach § 2050 BGB müssen Abkömmlinge, die als gesetzliche (nicht Testaments-) Erben zur Erbfolge gelangen, dasjenige, was sie von dem Erblasser bei dessen Lebzeiten als Ausstattung erhalten haben, bei der Auseinandersetzung untereinander zur Ausgleichung bringen.

„Devisen." An der Quittung, die Sie ausgestellt haben, und von der Sie uns ein Duplikat senden, ist nichts auszusetzen. Diese Quittung konnte Ihnen auch nicht beschlagnahmt werden, beschlagnahmt wurde Ihnen vermutlich — aus Ihrem Schreiben geht dies nicht klar hervor — entweder die Bestätigung der zweiten Firma, aus der ersichtlich war, woher die 100 Zloty stammten, die Sie sich bei der Regulierung Ihrer Schuld bei der Firma abgezogen haben. Sie sowohl wie die fragliche Firma haben einen Verstoß gegen die Devisenverordnung begangen, weil Sie Beträge, die Sie aus Danzig für verkaufte Ware oder ähnliches zu fordern hatten, nicht der Bank Polski oder einer Devisenbank gemeldet und zum Verkauf angeboten haben. Und Ihre Partnerfirma, weil sie durch Übernahme der Forderung mit Devisen Handel trieb, was verboten ist.

Graudenz. 1. Sie müssen sich zur Abstellung der Ruhestörung an den Wirt wenden. Dieser kann den Mieter, der durch ungebührliches Verhalten die Mitbewohner belästigt und ihnen den Aufenthalt im Hause erheblich verleidet, exmittieren. Die Arbeitszeit kann dem Mieter nicht vorgeschrieben werden, aber die Arbeit darf, wenn sie großes Geräusch verursacht, nicht in der Nacht erfolgen, wo die Menschen schlafen. Wenn der Wirt sich weigert, gegen den Mieter, der die Nachtruhe stört, einzuschreiten, so können Sie ihn durch gerichtliche Klage dazu zwingen. 2. Da es sich um eine ausländische Vertretung handelt, wird Ihre Tätigkeit nicht als Handelsvermittlung, sondern als selbständiges Unternehmen angesehen; Sie müssen ein Patent 4. Kategorie lösen, das 20 Zloty kostet, da Ihr Wohnort zur 2. Ortsklasse gehört. Außerdem müssen Sie im nächsten Jahr Umsatzsteuer zahlen.

F. J. B. Nur wenn das Grundstück in einer Stadt läge oder ein Mietshaus wäre, oder zu gewerblichen Zwecken benutzt würde, wären Sie zur Zahlung der Immobiliensteuer verpflichtet. So ist es ein landwirtschaftliches Grundstück und unterliegt nicht der genannten Steuer.

Hedwig R. in R. Das Einfachste ist es, Sie nehmen den Hund selbst mit, weil sich die Formalitäten so am leichtesten erledigen lassen. Sie können ihn dann entweder von der ersten größeren Station auf deutscher Seite oder von Ihrem neuen Wohnort an seinen Bestimmungsort senden.

M. H. M. 1. Sie müssen sich einen polnischen Paß beschaffen und ein deutsches Visum von der für Sie zuständigen deutschen Paßstelle. D. h. von der Deutschen Paßstelle in Bromberg oder von dem Deutschen Generalkonsulat in Posen. Weiter brauchen Sie nichts. 2. Wenn die gesetzlichen Erben die Erbschaft antreten sollen, so ist ein Testament überflüssig.

„Julii 1937." 1. Ansprüche an die Krankenkasse hören grundsätzlich am Tage nach Erlöschen der Versicherungspflicht auf; davon gibt es aber Ausnahmen: Wenn ein Versicherter vor dem Aufhören der Zwangsversicherung mindestens die letzten 10 Wochen oder innerhalb der letzten 12 Monate mindestens 30 Wochen versichert war, so hat er noch auf Krankenhilfe von höchstens 13 Wochen Anspruch — aber ohne Geldbeihilfe. 2. Das Anrecht auf die Leistungen der Versicherung der geistigen Arbeiter hat der Versicherte noch 18 Monate nach dem Ende der Zwangsversicherung und nach Aufhören einer etwaigen freiwilligen Fortsetzung der Versicherung. 3. Die freiwillige Fortsetzung der Versicherung zu einem niedrigeren Satz ist zulässig, unter der Bedingung, daß nachgewiesen wird, daß dieselbe dem tatsächlichen Einkommen des Betreffenden entspricht.